



# Natur, Kultur und Geschichte in der Gemeinde Steinfort



# Nature, culture et histoire de la Commune de Steinfort



*Die Rundwege von Kleinbettingen  
Les circuits de Kleinbettingen*



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, liebe Gäste!

Vor drei Jahren wurde das Projekt "Natur, Kultur und Geschichte in der Gemeinde Steinfurt" ins Leben gerufen, um Ihnen einen Einblick in die lokalen Besonderheiten unserer im landschaftlich reizvollen Eischtal gelegenen Gemeinde zu verschaffen. Nachdem die beiden Lehrpfade mit insgesamt 19 Informationsschildern in der Ortschaft Steinfurt sowohl von Einheimischen als auch von Besuchern gut angenommen wurden, soll das Konzept auch auf Kleinbettingen ausgedehnt werden.

Wir freuen uns, Ihnen nun auch den ebenfalls zweiteiligen Rundweg in Kleinbettingen vorzustellen. Auf insgesamt 18 Lehrtafeln erfährt man viel Interessantes über historische und kulturelle Eigenheiten von Kleinbettingen sowie Natur und Landschaft rund um den Ort. In der vorliegenden Begleitbroschüre sind alle Themen in übersichtlicher Form zusammengefasst. Sie dient als Ergänzung zu den Lehrpfaden, die auf einer Strecke von insgesamt 4,5 km gleichzeitig noch die Möglichkeit bieten, sich draußen im Freien zu bewegen und damit etwas für die eigene Gesundheit zu tun.

Wir danken allen, die mitgeholfen haben, dieses Projekt auf den Weg zu bringen, vor allem dem Syndicat d'Initiative für seine engagierte Mitarbeit und die Bereitstellung seines Archivmaterials sowie Herrn F. Keiser für die Unterstützung bei den Themenbereichen Bahnhof und Eisenbahn. Außerdem richtet sich unser Dank an den Service Technique der Gemeinde, der die Rahmen angefertigt und die Informationstafeln aufgestellt hat, sowie an das Oeko-Bureau Rumelange, das für Konzeption, Gestaltung und Wegeführung verantwortlich war.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, liebe Gäste, wir wünschen Ihnen viel Freude und Entspannung bei ihrer Erkundungstour durch Kleinbettingen. Es gibt viel Interessantes zu entdecken.

Das Schöffenkollegium

Das Syndicat d'Initiative nahm mit Freude den Auftrag der Gemeindeverwaltung an, dem interessierten Wanderer die Ortschaft Kleinbettingen durch zwei dokumentierte Rundwege näher zu bringen.

Gerne stellten wir unser umfangreiches Foto- und Dokumentenarchiv dem Oeko-Bureau aus Rümelingen zur Verfügung.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Erkunden der thematischen Wanderwege und beim Studieren der dazu passenden Informationstafeln und der vorliegenden Broschüre.

Unser Wunsch ist, dass diesen Wanderwegen der ihnen zustehende Respekt entgegengebracht wird und dass sie vor Vandalismus verschont bleiben.

Syndicat d'Initiative  
Steinfort

# Einleitung

Kleinbettingen, das früher Bettingen hieß, kann auf eine lange und interessante Geschichte zurückblicken. Münzfunde weisen auf eine Besiedlung schon während der Kelten- und Römerzeit hin. Über die Herkunft des Namens gibt es nur Spekulationen. Sprachforscher sehen einen Zusammenhang mit dem fränkischen Namen Betto.

Der wirtschaftliche Aufschwung der Ortschaft Kleinbettingen im 19. Jahrhundert ist eng verbunden mit der Eröffnung der Eisenbahnlinien Luxemburg-Brüssel (1859) und Pétange-Steinfort-Ettelbrück (1873/1874).

Kleinbettingen gehört zur Gemeinde Steinfort, die sich als Zentrum im Westen unseres Landes zu einem modernen Wohn- und Arbeitsort entwickelt hat. Neben Kleinbettingen gehören noch die Ortschaften Steinfort, Hagen und Grass zu Steinfort.

In allen Ortschaften richtet die Gemeindeverwaltung in Zusammenarbeit mit dem "Syndicat d'Initiative" Rundwege ein und stellt Informationstafeln auf, um den Bürgern und Besuchern der Gemeinde die Besonderheiten von Natur, Kultur und Geschichte näher zu bringen. In der Ortschaft Steinfort existieren bereits zwei Lehrpfade. Auch in Kleinbettingen wurden zwei Rundwege eingerichtet, zu deren Erkundung wir Ihnen nun viel Freude wünschen.

Gemeinde Steinfort

Syndicat d'Initiative

# Introduction

Kleinbettingen, appelé autrefois Bettingen, peut s'enorgueillir d'une longue et riche histoire. L'occupation de la région remonte aux époques celte et romaine, comme en témoignent les pièces de monnaie anciennes découvertes dans les alentours. Le nom de Bettingen proviendrait du nom franc Betto, bien qu'il ne s'agisse là que de suppositions de linguistes.

Kleinbettingen doit son développement économique au 19<sup>e</sup> siècle à la création des lignes de chemin de fer Luxembourg-Bruxelles (1859) et Pétange-Steinfort-Ettelbruck (1873/1874).

Kleinbettingen fait partie de la commune de Steinfort, lieu de travail et résidentiel moderne grâce à sa position centrale à l'Est de notre pays. Outre Kleinbettingen, les villages de la commune sont Steinfort, Hagen et Grass.

L'Administration communale, en collaboration avec le Syndicat d'initiative, a créé dans les quatre villages des circuits de promenade et installé des panneaux informant nos concitoyens et les visiteurs des particularités naturelles, culturelles et historiques de notre commune. Le village de Steinfort dispose déjà de deux circuits éducatifs. Kleinbettingen est désormais aussi pourvu de deux circuits. Nous vous souhaitons une agréable promenade.

La commune de Steinfort

Syndicat d'Initiative

## Rundweg / Circuit 1

Dorfentwicklung und Siedlungsgeschichte / Histoire et développement du village

Das Zentrum von Kleinbettingen und wichtige Gebäude / Le centre de Kleinbettingen et les bâtiments marquants

Die Wildschutzmühle / Le moulin Wildschutz

Die Eiche in der "rue de la Montagne" / Le chêne de la rue de la Montagne

Grenzziehung und Grenzpfähle / Frontière et bornes

Der Wasserturm, der "Doudewee" / Le château d'eau, le «Doudewee»

Streuobstwiesen / Vergers hautes tiges

Die Pfarrkirche / L'église paroissiale

## Rundweg / Circuit 2

Die Kleinbettinger Mühle / Le moulin de Kleinbettingen

Historische Funde in Kleinbettingen / Découvertes historiques à Kleinbettingen

Der Hammelsprung / Le «Hammelsprung» (Saute-mouton)

Der alte Pulverturm / L'ancienne poudrière

Industriebetriebe in Kleinbettingen / Industries à Kleinbettingen

Eisenbahner- und Zöllnerhäuser / Maisons de cheminots et de douaniers

Bahnhof und Zollstation in Kleinbettingen / La gare et le poste frontière à Kleinbettingen

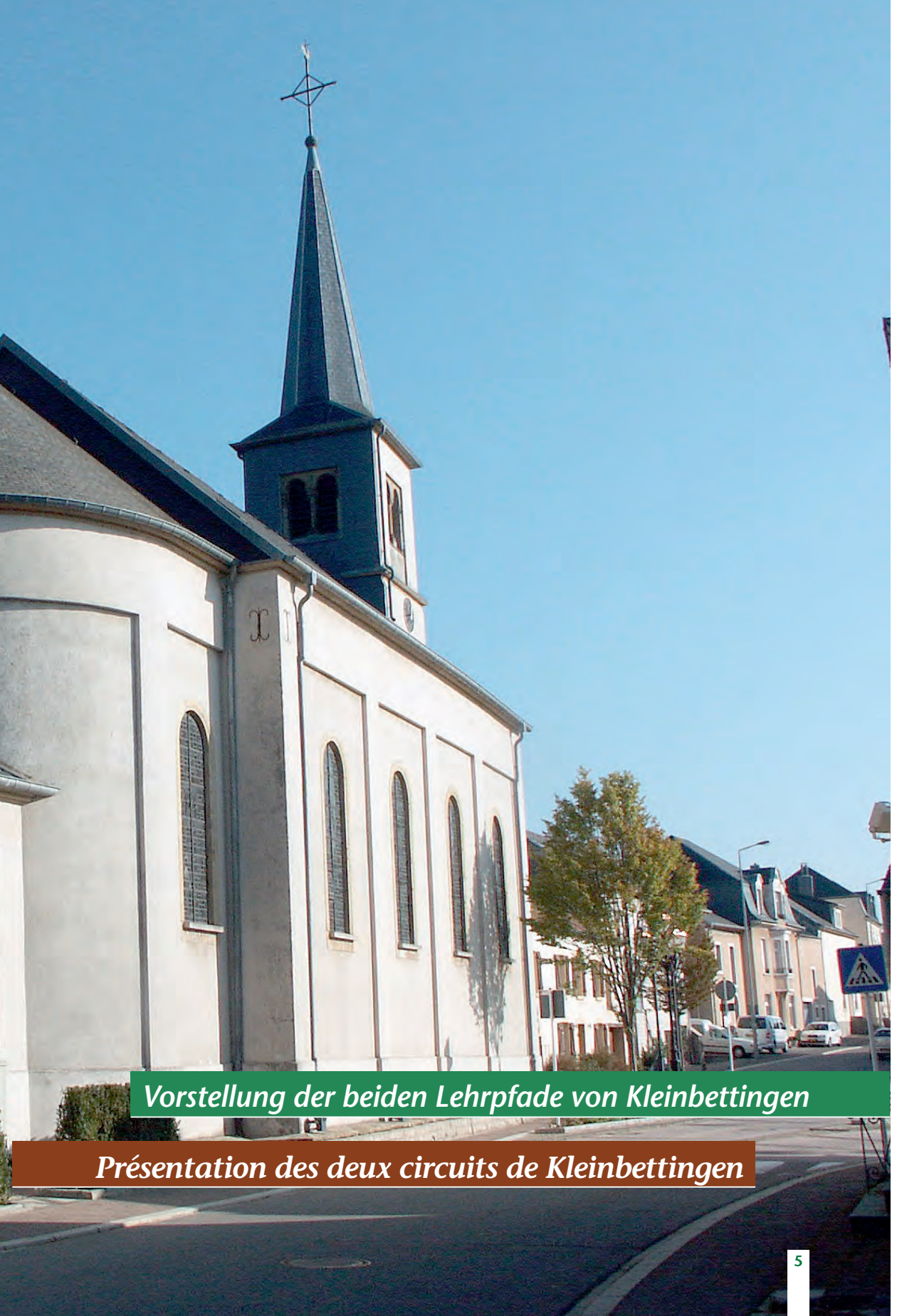
Die Post in Kleinbettingen / La poste à Kleinbettingen

Die Schule in Kleinbettingen / L'école de Kleinbettingen









*Vorstellung der beiden Lehrpfade von Kleinbettingen*

*Présentation des deux circuits de Kleinbettingen*



# Dorfentwicklung und Siedlungsgeschichte

## Kelten- und Römerzeit

Die Siedlungsgeschichte von Kleinbettingen reicht weit zurück, wie archäologische Funde aus der Zeit der Kelten und Römer belegen. Im Jahre 1921 fand man insgesamt 1024 römische und gallo-römische Münzen aus dem 3. Jh. n. Chr. Von noch größerer Bedeutung war ein Fund von drei keltischen Goldstücken aus dem 2. oder 1. Jh. v. Chr. zur Zeit des 2. Weltkriegs. Der Bauer Nicolas Schmitz bearbeitete gerade seinen Acker, als er auf den "Schatz" stieß. Leider wurde der Wert der Münzen erst nach seinem Tod erkannt, als sie einem Juwelier vorgelegt wurden. Nach dem zwischenzeitlichen Verkauf an einen Sammler gelangten sie 1975 in den Besitz des Nationalmuseums, wo sie ausgestellt sind.

## Vom Mittelalter bis zum 30 jährigen Krieg

Über die Herkunft des Namens (Klein)Bettingen gibt es nur Spekulationen. Sprachforscher sehen einen Zusammenhang mit dem fränkischen Männernamen Betto.

Das frühe Bettingen muss der Herrschaft Kahler zugeordnet werden. Nach einer Aufteilung der Herrschaft um 1300 fiel Kahler an Arlon, Bettingen an die Herren von Elter-Sterpenich. Überfälle und Plünderungen während den Wirren des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648) trafen auch Bettingen, das im 17. Jh. ein fast entvölkertes verfallenes Dorf war.

## Das 18. Jahrhundert

Bis Ende des 18. Jahrhunderts gehörte Bettingen zur Herrschaft Elter-Sterpenich. 1794 wurde dann die bis

dahin österreichische Herrschaft durch die französische abgelöst. Neuer Kantonshauptort wurde Steinfort, allerdings nur bis 1796, dann wurde es Hauptort der Gemeinde, zu der auch Bettingen als Sektion gehörte.

## 19. und 20. Jahrhundert

Speziell im 19. Jahrhundert verlief die Entwicklung Kleinbettingens sehr dynamisch. Im Londoner Vertrag vom 19. April 1839 wurde das Territorium Luxemburgs in seinen heutigen Grenzen festgelegt. Sterpenich fiel an Belgien und Bettingen wurde Grenzort. Mit der Eröffnung der Eisenbahnlinie Luxemburg-Bettingen-Arlon-Brüssel 1859 erhielt Bettingen einen Zollbahnhof, der der Ortschaft einen bedeutenden wirtschaftlichen Aufschwung brachte. In seinem Umfeld ließen sich Industriebetriebe nieder und schufen Arbeitsplätze, wie die Kleinbettinger Mühle im Jahre 1894. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts (1897) stellte der Gemeinderat auch den Antrag zur Änderung des Ortsnamens. Damit sollte ein Verwechslung mit Bettingen bei Dippach vermieden werden. Am 2. Juni 1897 wurde aus Bettingen offiziell Kleinbettingen. Die Umbenennung der Bahnstation erfolgte 2 Jahre später.

Mit den Ansiedlungen der Presta-Gaz und der Farnefabrik ging die wirtschaftliche Entwicklung des Ortes im 20. Jahrhundert weiter. Heute ist Kleinbettingen ein moderner Wohn- und Arbeitsort, der seinen speziellen Charme über die Jahrhunderte bewahrt hat.

Keltische/römische Münzen, die in Kleinbettingen gefunden wurden  
Monnaies celtes/romaines découvertes à Kleinbettingen



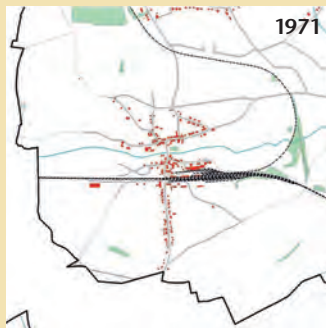
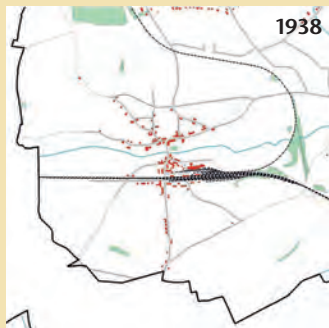
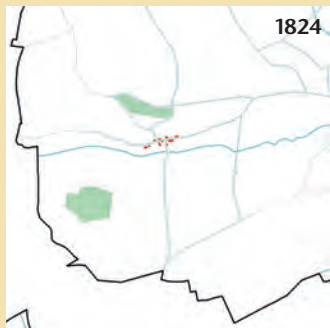
Blick auf den Ort



Vue sur le village



## Entwicklung der Ortschaft



# Histoire et développement du village

## Epoques celte et romaine

L'histoire de l'implantation de Kleinbettingen est très ancienne, comme en attestent les découvertes archéologiques datant de l'époque celte et de l'occupation romaine. En 1921, on a découvert 1024 pièces romaines et gallo-romaines datées du 3<sup>e</sup> siècle après J.C. Mais la découverte la plus importante est celle, durant la 2<sup>e</sup> guerre mondiale, de trois pièces celtiques en or datant du 2<sup>e</sup> ou du 1<sup>er</sup> siècle avant J.C. Le fermier Nicolas Schmitz découvre le trésor alors qu'il laboure son champ. Malheureusement, la valeur des pièces n'est reconnue qu'après sa mort, lorsqu'elles sont examinées par un bijoutier. Après avoir été vendues à un collectionneur, elles finissent par entrer en possession du musée national en 1975 et y sont exposées.

## Du Moyen-Âge à la Guerre de Trente Ans

On ne peut que spéculer l'origine du nom du village de (Klein) Bettingen. Les linguistes y voient un lien avec le nom masculin franc Betto.

A l'origine, Bettingen appartient au domaine de Kahler. Après une division du domaine vers 1300, Kahler échoit à Arlon et Bettingen aux seigneurs d'Elter-Sterpenich. Les combats et pillages durant les troubles de la Guerre de Trente Ans (1618-1648) n'ont pas épargné Bettingen et au 17<sup>e</sup> siècle, il n'en reste qu'un village délabré et presque entièrement dépeuplé.

## Le 18<sup>e</sup> siècle

Jusqu'à la fin du 18<sup>e</sup> siècle, Bettingen appartient au domaine d'Elter-Sterpenich. En 1794, la domina-

tion autrichienne prend fin et les Français envahissent le territoire. Steinfort devient le nouveau chef-lieu du canton, mais seulement jusqu'en 1796. Il devient alors chef-lieu de la commune à laquelle appartient également Bettingen.

## 19<sup>e</sup> et 20<sup>e</sup> siècles

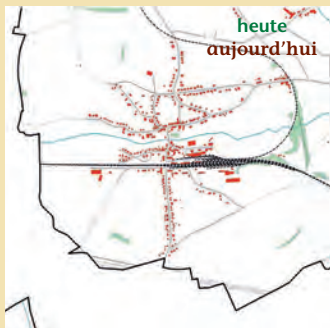
Au 19<sup>e</sup> siècle, le développement de Kleinbettingen est particulièrement vivace. Lors de la signature du Traité de Londres, le 19 avril 1839, le tracé actuel des frontières du territoire du Luxembourg est fixé. Sterpenich échoit à la Belgique et Bettingen devient un village frontière. Lors de l'ouverture de la ligne de chemin de fer Luxembourg-Bettingen-Arlon-Bruxelles en 1859, Bettingen se dote d'une gare douanière qui apportera au village un important essor économique. Des industries s'installent aux alentours, créant des emplois, comme le moulin de Kleinbettingen en 1894. Vers la fin du 19<sup>e</sup> siècle (1897), le conseil communal demande le changement de nom. Ainsi, on espère éviter la confusion avec Bettingen près de Dippach. Le 2 juin 1897, Bettingen devient officiellement Kleinbettingen. Le changement du nom de la gare suivra 2 ans plus tard.

Le développement économique du village se poursuit durant le 20<sup>e</sup> siècle, avec l'implantation de l'usine de peintures GERARD et de PRESTA-GAZ. Aujourd'hui, Kleinbettingen est un lieu de vie et de travail moderne, qui a su garder son charme par-delà les siècles.



**Bahnhof und Mühle - Garanten des wirtschaftlichen Aufschwungs im 19. Jahrhundert**  
Gare et moulin - garants du développement économique au 19<sup>e</sup> siècle

## Développement de la localité



### Einwohnerzahlen der Ortschaft Kleinbettingen

Nombre d'habitants de la localité de Kleinbettingen

Jahr/année	
1806	97 Einwohner/habitants
1843	133 Einwohner/habitants
1851	155 Einwohner/habitants
1861	228 Einwohner/habitants
1890	408 Einwohner/habitants
1907	561 Einwohner/habitants
1910	626 Einwohner/habitants
1981	681 Einwohner/habitants
2008	936 Einwohner/habitants



# Das Zentrum von Kleinbettingen und wichtige Gebäude

Das ursprüngliche Zentrum von Kleinbettingen lag im Bereich der Kirche nördlich des Kalerbachs außerhalb des Überschwemmungsbereichs. Erst mit dem Bau der Eisenbahnlinie und der Errichtung des Bahnhofs dehnte sich das Zentrum nach Süden aus. Die im Norden von der Kirche und im Süden von der Bahnlinie begrenzte Bahnhofstraße bildet heute das Zentrum der Ortschaft. Straßenbild und Gebäude haben sich im Laufe der Zeit stark verändert. Manche Gebäude haben ihre frühere Funktion als Arbeitsstätte verloren, wurden äußerlich umgestaltet oder zu Wohnhäusern umgebaut, so dass ihre frühere Nutzung nicht mehr zu erkennen ist (z.B. alte Schmiede). Manche Häuser mussten abgerissen werden, um Platz für breitere Straßen zu schaffen.

A l'origine le centre de Kleinbettingen se trouvait près de l'église, au nord de la «Kalerbach», hors de la zone inondable. Ce n'est qu'avec la construction de la ligne de chemin de fer que le centre s'est déplacé vers le sud. La rue de la gare délimitée au Nord par l'église et au Sud par la ligne de chemin de fer forme le centre actuel du village. Le tracé de la rue et les bâtiments ont beaucoup changé au fil du temps. Certains bâtiments ont perdu leur fonction première de lieu de travail, ont été modifiés extérieurement ou transformés en habitations, de sorte que leur destination initiale n'est plus reconnaissable (p.ex. l'ancienne forge). Certaines maisons ont dû être démolies afin de créer de l'espace pour des rues plus larges.

## Die Bahnhofstraße früher ...

### La rue de la gare autrefois ...



Bei diesem Haus handelt es sich um eines der ältesten Gebäude in Kleinbettingen. Cette maison est l'une des plus anciennes de Kleinbettingen.



Die Pfarrkirche  
L'église paroissiale



Das 1903 errichtete Gemeindegebäude (Lagerung landwirtschaftlicher Geräte, Versammlungssaal, Lagerung von Feuerwehrutensilien, Lehrerwohnung, Unterbringung des Leichenwagens). Neben dem Gebäude befand sich am Kalerbach der Waschbrunnen der Ortschaft.

Le bâtiment communal (dépôt de machines agricoles, salle de réunion, dépôt d'outils de pompiers, habitation d'enseignant, garage pour le corbillard), érigé en 1903. A côté de cet immeuble se trouvait, le long de la rivière, l'ancien lavoir du village.

## ... und heute

### et aujourd'hui ...



# Le centre de Kleinbettingen et les bâtiments marquants

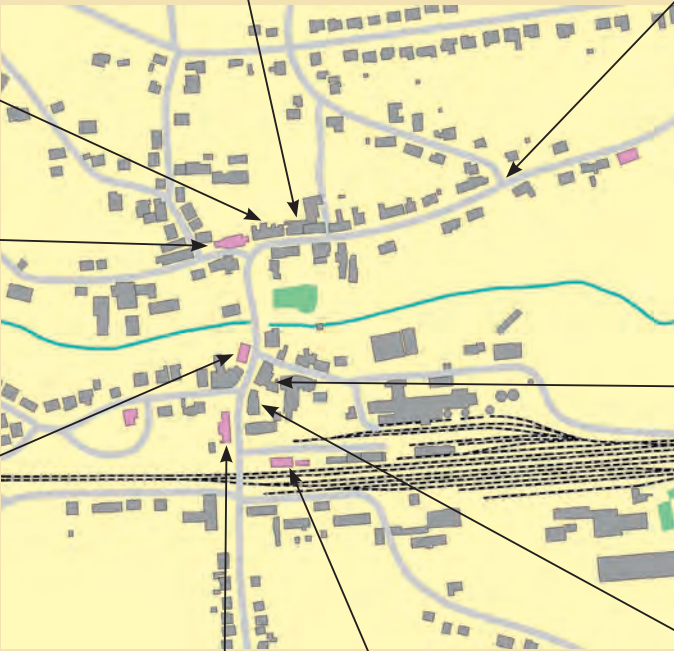


Die alte Schmiede in der Nähe der Kirche war später eine Bäckerei, dann ein Lebensmittelgeschäft und ein Gasthaus. Das Gebäude wird heute als Wohnhaus genutzt.

L'ancienne forge, près de l'église, est devenue une boulangerie, puis une épicerie et une auberge. L'immeuble est aujourd'hui une habitation.

Der einst enge Einmündungsbereich an der Steinforter Straße wurde zuerst großzügig ausgebaut, danach wieder zurückgebaut.

Le carrefour de la rue de Steinfort, autrefois assez étroit, a tout d'abord été généreusement élargi, avant d'être réduit par après.



Das Café Godart-Hostert wurde zum Hotel Jacoby.

Le café Godart-Hostert est devenu l'hôtel Jacoby.



Die Primärschule und die Post  
L'école primaire et la poste



Der Bahnhof  
La gare



Das frühere Restaurant Wagner, später Café-Restaurant-Consum Zoller

L'ancien restaurant Wagner, devenu Café-Restaurant Zoller



# Die Wildschutzmühle

## 13. - 18. Jahrhundert

Die alte Wassermühle am Losering war eine Bannmühle, d.h. die Bewohner Bettingens, damals Untertanen der Herrschaft Sterpenich, waren unter Strafe verpflichtet, ihr Getreide dort mahlen zu lassen. Die Bannpflicht war seit dem 9. Jahrhundert bis zur französischen Revolution im Feudalrecht verankert. Erstmals urkundlich erwähnt wurde die Mühle "im Walde" im 13. Jh. 1681 wurde die Mühle im Zuge der Registrierung aller Besitztümer und Einkünfte der Herrschaft von Sterpenich aufgeführt.

## 19. Jahrhundert

Genauere Daten über die Mühle gibt es erst seit dem 19. Jh. In einem Mühlenbericht von ca. 1810 wurde sie als zweigängige Mühle mit einer kleinen Wohnung, aber ohne Stauanlage, beschrieben, die oft wegen Trockenheit ausfiel. Der Besitzer war Herr Tornaco aus Sterpenich. Der Betrieb war damals an Michel Scheer für 437,79 Franken verpachtet. 1845 gelangte die Mühle in den Besitz des Grafen von Berlaymont. Über 40 Jahre lang war sie an die Familie Linchant verpachtet. 1890 wurde sie an Jean Wildschutz verkauft, einen Müllersohn und Gastwirt aus Koerich,

der das Mühlengebäude aufstockte, um rationeller arbeiten zu können. Vier Jahre später wurde Wildschutz bei der neuen Kleinbettinger Großmühle angestellt. Den eigenen Betrieb führte seine Frau weiter, die später Unterstützung durch ihre Söhne erhielt. Seit 1900 wurde auch Strom erzeugt.

## 20. Jahrhundert

1926 wurde die Mühle neu eingerichtet. Eine Leistung von 10-12 PS ermöglichte es, pro Tag bis zu 30 Zentner Getreide zu mahlen. Ab dem Jahr 1928 betrieb man in der Mühle auch Handel mit Mehl und Futtermitteln. Das Mahlen von Getreide für Kunden passierte nur noch zweimal in der Woche. Um der Konkurrenz durch stärker industriell orientierte Großbetriebe standhalten zu können, wären umfangreiche Modernisierungsarbeiten erforderlich gewesen, was aber angesichts der unsicheren Geschäftsaussichten riskant war. 1958 wurde die Mehlproduktion eingestellt und der Müller Wildschutz von der neu gegründeten Vereinigung "Groupement des meuniers industriels" entschädigt. Bis 1970 konnte man noch Viehfutter schrotten lassen. Danach hatte die Mühle kein Wasser mehr, weil der Losering im Zuge der Felderzusammenlegung in Belgien umgeleitet wurde.



Der letzte Müller: Jean Wildschutz  
Le dernier meunier: Jean Wildschutz



Walzenstuhl der Mühle  
Le broyeur à cylindre du moulin



Wildschutzmühle um 1930  
Le moulin Wildschutz vers 1930

# Le moulin Wildschutz

## 13<sup>e</sup> au 18<sup>e</sup> siècles

A cette époque, le moulin à eau sur la Losering est un moulin banal, c.-à-d. que les habitants de Bettingen, vassaux du seigneur de Sterpenich, sont tenus, sous peine de châtement, d'y faire moudre leur grain. Le devoir banal est resté ancré dans le droit féodal du 9<sup>e</sup> siècle jusqu'à la Révolution Française. La première mention dans un document du moulin «au bois» date du 13<sup>e</sup> siècle. En 1681, le moulin est cité au registre des biens et revenus du domaine de Sterpenich.

## 19<sup>e</sup> siècle

Nous ne disposons d'informations plus précises sur le moulin que depuis le 19<sup>e</sup> siècle. Dans un rapport de 1810, il est décrit comme un moulin à deux vitesses annexé d'une petite maison, mais sans installation de stockage. Il tombe souvent en panne, en raison de la sécheresse. Monsieur Tornaco de Sterpenich en est alors le propriétaire. L'exploitation est affermée à Michel Scherer pour 437,79 francs. En 1845, le moulin passe aux mains du Duc de Berlaymont. Pendant plus de 40 ans, il sera affermé à la famille Linchant. En 1890, il est vendu à Jean Wildschutz, un fils de meunier et aubergiste de Koerich, qui surélève le



Heute ist die Wildschutzmühle ins Dorfbild integriert. Sie befindet sich noch in einem relativ ursprünglichen Zustand, ist aber nicht öffentlich zugänglich, da sie sich in Privatbesitz befindet.

Aujourd'hui, le moulin Wildschutz est intégré au paysage du village. Il a gardé globalement son aspect original, mais n'est plus accessible, puisqu'il appartient à des privés.



Original Mühlstein,  
Alter ca. 150 Jahre  
Meule originale, vieille  
d'à peu près 150 ans



Die Wildschutzmühle  
mit dem Mühlteich  
Le moulin Wildschutz  
et son étang

moulin d'un étage afin de rationaliser le travail. Quatre ans plus tard, Jean Wildschutz est engagé au nouveau grand moulin de Kleinbettingen. Sa femme poursuit l'exploitation, soutenue plus tard par ses fils. A partir de 1900, le moulin produit également de l'électricité.

## 20<sup>e</sup> siècle

En 1926, le moulin est réaménagé. Son rendement de 10-12 cv lui permet de moudre environ 30 demi-quintaux de céréales par jour. A partir de 1928, le moulin abrite aussi un commerce de farine et d'aliments pour bétail. On ne moud plus les céréales pour les clients que deux fois par semaine. Afin de pouvoir résister à la concurrence des grandes entreprises plus industrialisées, d'importants travaux de modernisation auraient été nécessaires, ce qui était risqué en raison des perspectives incertaines. En 1958, la production de farine est arrêtée et le meunier Wildschutz est dédommagé par le nouvellement créé «Groupement des meuniers industriels». On a pu y faire moudre grossièrement de la nourriture pour bétail jusqu'en 1970. Plus tard, le moulin n'a plus eu d'eau, parce que la Losering a été déviée suite au remembrement en Belgique.

## Kalerbach (Losering)



Der kleine Bach entspringt westlich von Autelhaut in Belgien und fließt dann als "Ruisseau d'Autelbas" Richtung Osten durch Autelhaut, Autelbas und am Sterpenicher Schloss vorbei. Etwa 100 m nördlich der Bahnlinie passiert er die Grenze und fließt durch Kleinbettingen, ehe er östlich von Hagen in die Eisch mündet. Auf einer Strecke von 8 km besteht ein Höhenunterschied von 40 m. Somit hatte der Kalerbach ausreichend Energie, um mehrere Mühlen zu bedienen. Diese durften nach Wasserrecht Bachwasser über einen Kanal ableiten und nutzen.

Le ruisseau prend sa source à l'ouest d'Autelhaut en Belgique et court sous le nom de Ruisseau d'Autelbas en direction de l'Est par Autelhaut, Autelbas et le long du château de Sterpenich. Il passe la frontière à environ 100 m de la ligne de chemin de fer et traverse Kleinbettingen, avant de se jeter dans l'Eisch à l'Est de Hagen. Sur une distance de 8 km, le dénivelé est de 40 m. La «Kalerbach» avait ainsi assez d'énergie pour actionner plusieurs moulins. Ceux-ci pouvaient, d'après la loi sur l'eau, dévier sur un canal et utiliser l'eau de la rivière.



# Die Eiche in der "rue de la Montagne"

## Die Stieleiche

Bei dem Baum in der "rue de la Montagne" handelt es sich um eine Stieleiche, die in die Liste der landesweiten "Arbres remarquables" aufgenommen ist. Mit ihren 24 m Höhe und einem Stammdurchmesser von 154 cm ist sie eine markante Erscheinung im Ortsbild von Kleinbettingen. Ihr Alter wird auf über 300 Jahre geschätzt.

Eine Stieleiche kann bis zu 20 bis 40 Meter hoch werden und erreicht einen Stammdurchmesser von bis zu drei Metern. Ihr Höchstalter liegt bei 500 bis 1000 Jahren. Die Stieleiche bildet eine kräftige Pfahlwurzel; dank ihrer Wurzeln ist sie äußerst sturmfest. Sie kann mit ihren Wurzeln auch stark verdichtete Böden erschließen, um tief liegendes Grundwasser zu erreichen.

## Le chêne pédonculé

L'arbre dans la rue de la Montagne est un chêne pédonculé repris dans la liste nationale des arbres remarquables. Haut de 24 m et avec un tronc de 154 cm de diamètre, il est une figure marquante de Kleinbettingen. Son âge est estimé à 300 ans.

Un chêne pédonculé peut atteindre 20 à 40 m de haut et un diamètre de 3 m. Son espérance de vie est de 500 à 1.000 ans. Le chêne pédonculé a une impressionnante racine pivotante; grâce à elle, il est particulièrement résistant aux tempêtes. Elle lui permet d'ameublir des sols même très denses, afin d'atteindre les nappes d'eau souterraines.

## Kulturelle Bedeutung

In allen Ländern, in denen Eichen wuchsen, sind sie zu heiligen Bäumen erklärt worden. Zahlreiche Eichen-Kulte sind uns überliefert (Hethiter, Perser, Griechen und Römer). Häufig wurde die Eiche mit blitztragenden Göttern in Verbindung gebracht. Überall galt die Eiche als Symbol der Kraft und der Willensstärke, aber auch der Dauerhaftigkeit und der Einheit. Wegen der religiösen Bedeutung wurde unter den Eichen (wie auch unter Linden) Gericht gehalten, z.B. bei den Germanen. Schon die Kelten benutzten Eichenlaub bei kultischen Handlungen.

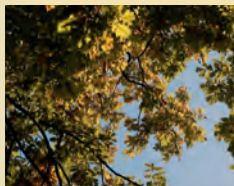
## Signification culturelle

Partout où il pousse, le chêne a été vénéré par les hommes. De nombreux cultes du chêne nous sont connus (Hittites, Perses, Grecs, Romains). Souvent, le chêne est associé à des dieux portant l'éclair. C'est un symbole de force et de volonté, mais aussi d'unité et de pérennité. En raison de leur signification religieuse, la justice se donnait sous les chênes (comme sous les tilleuls), par exemple chez les Germains. Les celtes déjà utilisaient les feuilles de chêne à des fins culturelles.





# Le chêne dans la rue de la Montagne



## Verwendung der Eiche

Eicheln sind sehr nahrhaft und wurden früher häufig zum Mästen der Schweine verwendet. Man trieb die Schweine in den Wald, wo sie die am Boden liegenden Früchte fraßen. Die Blätter dienten als Streu für das Vieh.

## Utilisation du chêne

Les glands sont très nutritifs et étaient autrefois souvent utilisés pour l'engraissement des porcs. On menait les cochons au bois, où ils mangeaient les fruits tombés au sol. Les feuilles servaient de litière pour le bétail.



Die Widerstandsfähigkeit und Haltbarkeit machen das Kernholz der Eiche zu einem begehrten Bauholz, besonders auch für feuchtebeanspruchte Bauteile. Es wird für Pfähle, Masten, Eisenbahnschwellen, Treppen, Parkettböden, Türen, Fachwerk, Furnier und im Wasserbau eingesetzt. Eichenholz ist zudem ein gutes Brennholz.

Sa résistance et sa durabilité font du bois de chêne un bois de construction prisé, particulièrement pour des constructions soumises à l'humidité. Il est utilisé pour des poteaux, des mâts, billes de chemin de fer, escaliers, sols, portes, colombages, placages et dans la construction hydraulique. De plus, le chêne est un excellent bois de chauffage.

Aus der Eichenrinde wurde früher die Gerberlohe zum Gerben von Leder gewonnen. Auf Grund des Gerbstoffgehaltes wird sie auch zu Heilzwecken eingesetzt.

L'écorce du chêne fournissait autrefois le tan utilisé pour tanner le cuir. Sa teneur en tanin fait qu'il est aussi utilisé à des fins curatives.





# Grenzziehung und Grenzpfähle

## Die Grenzziehung 1839

Im Jahre 1839 wurde in Folge des Londoner Vertrages das 1815 gegründete Großherzogtum Luxemburg aufgeteilt. Etwa zwei Drittel der Landesfläche fielen an Belgien, ein Drittel blieb bei Luxemburg. Auf die historische Sprachgrenze und die engen Verflechtungen der Bevölkerung wurde dabei keine Rücksicht genommen. So wurde Arlon und sein Umland (inklusive dem Ort Sterpenich) der französischsprachigen belgischen Provinz Luxemburg zugeschlagen. Obwohl die Bevölkerung luxemburgisch sprach. Arlon wurde Hauptstadt der neuen Provinz und die strategisch wichtige Straße von Longwy nach Lüttich verlief ganz in Belgien.

Zwischen Sterpenich und Kleinbettingen/Steinfort wurde eine neue Landesgrenze gezogen und die Gemeinde Sterpenich, zu der auch Steinfort, Kleinbettingen, Hagen und Grass gehörten, geteilt. Auf luxemburgischer Seite entstand die Gemeinde Steinfort (mit Steinfort, Hagen, (Klein)Bettingen und Grass).

Zur weltlichen Trennung kam auch noch die kirchliche hinzu. Da Sterpenich als einstiger Hauptort der Pfarrei wegfiel, wurde die Pfarrei Hagen mit Kleinbettingen und Steinfort gegründet. Ein neuer Friedhof musste angelegt werden, denn die Toten konnten nicht mehr wie früher von Kleinbettingen aus über den "Doudewee" zum Sterpenicher Friedhof gebracht werden.

Auch wirtschaftlich hatte die neue Grenze spürbare Folgen, denn (Klein-)Bettingen wurde nicht nur Grenz-, sondern auch Zollort. Hier entstand an der 1859 in Betrieb genommenen Bahnlinie Luxemburg-Brüssel ein Zollbahnhof, der einen wirtschaftlichen Aufschwung brachte, von dem die gesamte Ortschaft profitierte.

## Le tracé de la frontière de 1839

Les frontières modernes du Grand-Duché sont fixées en 1839, lors de la signature du Traité de Londres. Deux tiers de son ancien territoire sont attribués à la Belgique et un tiers au Luxembourg. On ne prend pas en compte les frontières linguistiques, ni les liens étroits entre populations. Ainsi Arlon et sa région (y compris le village de Sterpenich) sont attribués à la province belge francophone du Luxembourg, alors que la population parle luxembourgeois. Arlon devient le chef-lieu de la nouvelle province et la route stratégique entre Longwy et Liège se trouve entièrement en Belgique.

Entre Sterpenich et Kleinbettingen/Steinfort, une nouvelle frontière nationale est tirée et la commune de Sterpenich, à laquelle appartiennent également Steinfort, Kleinbettingen, Hagen et Grass, est partagée. Du côté luxembourgeois, on crée la commune de Steinfort (comprenant Steinfort, (Klein-)Bettingen, Hagen et Grass).

A la frontière séculière vient s'ajouter une division ecclésiastique. Comme Sterpenich, ancien chef-lieu paroissial, n'appartient plus à la commune, la paroisse de Hagen est fondée. Elle englobe Kleinbettingen et Steinfort. Un nouveau cimetière est aménagé, puisque les morts ne peuvent plus être emmenés, via le «Doudewee», vers le cimetière de Sterpenich.

Economiquement aussi, la nouvelle frontière a des conséquences sensibles. En effet, (Klein-)Bettingen devient non seulement un village frontière, mais également un centre douanier. Une gare douanière, source d'un essor économique qui profite à tout le village, est construite sur la ligne de chemin de fer Luxembourg-Bruxelles, ouverte en 1859.



Erinnerungstafel in Kleinbettingen: 150 Jahre Unabhängigkeit Luxemburgs 1839 - 1989

Plaque commémorative à Kleinbettingen: 150 ans d'indépendance du Luxembourg, 1839-1989



Grenzpfahl Nr. 73 zwischen Kalerbach (Losering) und Sterpenicher Straße, im Hintergrund der Ortsrand von Kleinbettingen

La borne 73 entre la «Kalerbach» (Losering) et la rue de Sterpenich. En arrière-plan, la limite de Kleinbettingen.



Grenzpfahl Nr. 71 mit Blick Richtung Grass: An dieser Stelle, genannt "Auf dem Erzfeld", wurde früher Eisenerz abgebaut.

La borne 71 en vue de Grass: à cet endroit, appelé «Auf dem Erzfeld» (au champ à minerai), on extrayait autrefois du minerai de fer.

# Frontière et bornes

Die neue Westgrenze Luxemburgs nach 1839 erstreckte sich von Rodange im Südwesten, wo sich Belgien, Frankreich und Luxemburg treffen, bis nach Schmiede im Norden, wo Belgien, Luxemburg und Deutschland aneinander stoßen. Der Grenzverlauf wurde mit insgesamt 286 metallenen Grenzpfählen markiert, die von Süden nach Norden durchnummeriert waren. Bei der Festlegung der Grenzlinie ging man mit einer gewissen Willkür teilweise kreuz und quer durch das Gelände. Dies gilt insbesondere für die Pfähle mit den Nummern 66 bis 79 im Bereich zwischen Kleinbettingen/Steinfort und Sterpenich. An dem Weg zwischen Grass und Kleinbettingen lagen die Nummern 67, 68, 69 rechts des Weges, die Nummer 70 links. Der Ort, wo Nummer 71 steht, wurde auf der "Hansen"-Karte "Auf dem Erzfeld" genannt. Hier wurde früher Alluvialerz mit 40% Eisengehalt abgebaut.

La nouvelle frontière ouest du Luxembourg après 1839 court de Rodange au Sud-Ouest, où la Belgique, la France et le Luxembourg se rencontrent, jusqu'à Schmiede au Nord, où la Belgique, le Luxembourg et l'Allemagne se rencontrent. Le tracé de la frontière est marqué de 286 bornes métalliques, numérotées du Sud au Nord. Lors de l'établissement de la ligne frontière, on a procédé avec un certain arbitraire et placé des bornes un peu n'importe où, en particulier pour les bornes 66 à 79 dans la région entre Kleinbettingen/Steinfort et Sterpenich. Le long du chemin entre Grass et Kleinbettingen, les bornes numérotées 67, 68 et 69 se trouvaient à droite du chemin, le numéro 70 à gauche. L'endroit où se trouve la borne 71 est repris sur la carte «Hansen» sous le toponyme «Auf dem Erzfeld» (au champ à minerai). Autrefois, on y extrayait du minerai de fer alluvial à 40 % de teneur en fer.

## Die Teilung Luxemburgs 1839

### La division du Luxembourg en 1839



## Lage der Grenzpfähle bei Kleinbettingen/Steinfort

### Position des bornes à Kleinbettingen/Steinfort



Bei der Grenzfestlegung 1839 gab es einen kuriosen Zwischenfall. Die belgischen Zöllner wollten einfach den Verlauf der Eisch als Grenzlinie nehmen, wodurch Steinfort geteilt und Kleinbettingen und Hagen belgisch geworden wären. Letztlich aber wurden die Zöllner von Soldaten der Festung Luxemburg vertrieben.

Lors de la délimitation des frontières en 1839, un incident bizarre a eu lieu. Les douaniers belges voulaient simplement prendre le cours de l'Eisch comme tracé de la frontière, ce qui aurait scindé Steinfort et rendu Kleinbettingen et Hagen belges. A la fin, il fallut que les soldats de la forteresse de Luxembourg délogent les douaniers.



# Der Wasserturm, der "Doudewee"

## Der Wasserturm auf dem "Bechel"

Lange Zeit erfolgte die Wasserversorgung der Gemeinde Steinfort über den 1912 gebauten Erdwasserbehälter auf dem "Bechel". Da der Wasserbedarf ständig wuchs, entschied sich die Gemeindeverwaltung 1953 für den Bau eines neuen Wasserturmes direkt neben dem alten Behälter. Der 23 m hohe Turm ruht auf sechs Eisenbetonpfählen, hat ein Fassungsvermögen von 265 m<sup>3</sup> und eine Wasserspiegelhöhe von 370,62 m.

In den neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts stieg der tägliche Wasserverbrauch auf über 1600 m<sup>3</sup> an, so dass die Kapazität nicht mehr ausreichte. Im Falle eines Rohrbruches bei der Zuleitung war die Reserve einfach zu gering. Außerdem floss das Wasser fast genauso schnell aus dem Wasserturm hinaus, wie es hineingepumpt wurde. Es kam kaum längere Zeit zum Stillstand, und die Gase des aus hygienischen Gründen zugesetzten Chlors konnten nicht mehr ausreichend ausdunsten.

Eine Erweiterung der Speicherkapazitäten war dringend erforderlich. Zwei Lösungen kamen in Frage, einmal ein zweiter Wasserturm auf dem "Bechel" oder ein zusätzlicher Hochbehälter an anderer Stelle. Die Gemeinde entschied sich für den Bau eines neuen 1000 m<sup>3</sup> fassenden Wasserturmes auf dem "Kinneksberg", der 2003 fertig gestellt wurde. Der bestehende Wasserbehälter auf dem "Bechel" wurde im Inneren renoviert und ergänzt weiterhin die kommunale Wasserversorgung.

Das Wasser stammt aus verschiedenen Quellen im Eischtal und kommt von der Hauptpumpstation der SES in Koerich über eine große Fernleitung nach Kleinbettingen. Vom Wasserturm führen kleinere Leitungen Richtung Kleinbettingen, Steinfort und Hagen.



## Le château d'eau sur le «Bechel»

Pendant longtemps, l'approvisionnement en eau de la commune de Steinfort a été assuré par le réservoir d'eau souterrain construit en 1912 sur le «Bechel». En raison des besoins en eau croissants, l'Administration communale décide en 1953 la construction d'un nouveau château d'eau juste à côté de l'ancien réservoir. La tour, haute de 23 m, repose sur 6 poteaux de béton armé, a une contenance de 265 m<sup>3</sup> et un niveau d'eau de 370,62 m.

Durant les années 1990, la consommation journalière en eau monte à 1600 m<sup>3</sup>, ce qui dépasse la capacité du château d'eau. En cas de rupture de tuyau, la réserve ne serait tout simplement pas suffisante. De plus, l'eau coule aussi vite à la sortie qu'à l'entrée du château d'eau. L'eau ne peut donc plus stagner et les vapeurs de chlore ne peuvent plus se dégager suffisamment.

Une augmentation de la capacité de stockage s'avère impérieuse. Deux solutions sont envisagées: soit construire un deuxième château d'eau sur le «Bechel», soit construire un nouveau réservoir en hauteur ailleurs. La commune décide la construction d'un nouveau château d'eau de 1.000 m<sup>3</sup> sur le «Kinneksberg» (colline du roi), qui sera terminé en 2003. L'ancien château d'eau sur le «Bechel» a été rénové à l'intérieur et complète l'approvisionnement communal en eau.

L'eau provient de différentes sources de la vallée de l'Eisch et de la station de pompage principale de la SES de Koerich, via un grand pipeline. A partir du château d'eau, de plus petites canalisations partent vers Steinfort, Kleinbettingen et Hagen.



Direkt neben dem Wasserturm gibt es einen schönen Rast- und Ruheplatz für Spaziergänger.

Juste à côté du château d'eau se trouve un joli lieu de détente pour les promeneurs.

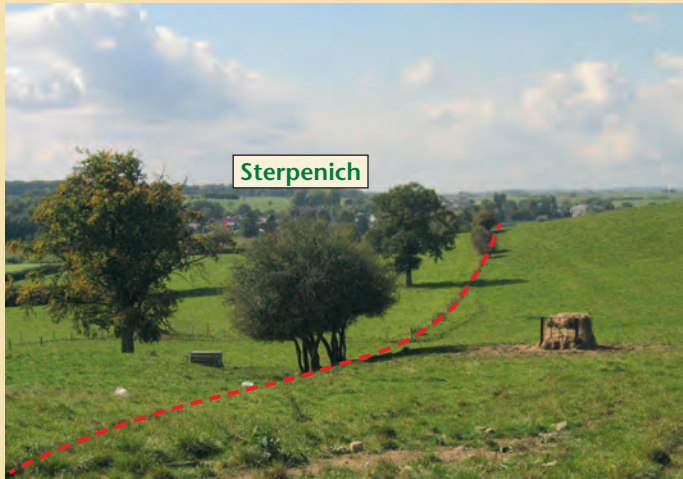
Der Wasserturm mit seiner klassischen Form und seinen markanten Farben ist von weitem sichtbar.

Le château d'eau, de forme classique et peint en couleurs vives, est visible de loin.

# Le château d'eau, le «Doudewee»



Kirche in Sterpenich  
L'église de Sterpenich



Ungefäher Verlauf des "Doudewee" nach Sterpenich. Der ehemalige Hohlweg wurde zugeschüttet und ist heute verschwunden.

Tracé approximatif du «Doudewee» vers Sterpenich. L'ancien chemin de terre a été remblayé et a aujourd'hui disparu.

## Der "Doudewee"

Bis 1839 war das heute in Belgien liegende Sterpenich Mittelpunkt des religiösen Lebens für die Ortschaften Bettingen, Grass, Hagen und Steinfort. In der Sterpenicher Pfarrkirche fanden die Gottesdienstestatt, die Toten wurden auf dem Friedhof an der Kirche bestattet. Über einen Höhenweg, der nördlich von Bettingen vorbeiführte (wahrscheinlich weil der Talweg bei schlechtem Wetter bzw. Überschwemmung unpassierbar war), brachte man die Toten aus Kleinbettingen zu ihrer letzten Ruhestätte. Dieser so genannte "Doudewee" verlor nach der Grenzziehung nach und nach seine Funktion, wengleich die Menschen weiterhin ihre Familiengräber in Sterpenich pflegten und sogar verbotenerweise manchmal noch Bestattungen von Toten aus der Gemeinde Steinfort in Sterpenich stattfanden.

## Le «Doudewee» (chemin des morts)

Bien qu'aujourd'hui rattaché à la Belgique, Sterpenich est, jusqu'en 1839, le centre de la vie religieuse des villages Bettingen, Grass, Hagen et Steinfort. Les offices religieux ont lieu dans l'église paroissiale de Sterpenich et les morts sont mis en terre dans le cimetière attenant à l'église. Les morts sont acheminés de Kleinbettingen à leur dernière demeure par un chemin en hauteur (sans doute parce que la route dans la vallée n'est pas praticable par mauvais temps ou inondation). Le «Doudewee» perd peu à peu sa fonction après le déplacement de la frontière, même si les gens continuent à soigner les caveaux familiaux à Sterpenich et si des inhumations de défunts de la commune de Steinfort sont encore pratiquées à Sterpenich, en toute illégalité.



Alter Totenwagen in der  
"Rue de la Gare"

Ancien corbillard dans  
la rue de la Gare





Die Streuobstwiesen („Bongerten“), wie sie rund um Kleinbettingen noch an einigen Stellen anzutreffen sind, sind Überreste einer traditionellen Form des Obstbaues früherer Jahre. Man findet dort vorwiegend hochstämmige Obstbäume unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Arten und Sorten. Sie werden zusätzlich als Mähwiese zur Heugewinnung oder als Viehweide verwendet.

Streuobstwiesen weisen zwei deutliche Stockwerke auf: die Baumschicht aus Obstbäumen und die aus Gräsern, Kräutern und niederen Stauden bestehende Krautschicht. Durch den weiten Stand der lichtkronigen Bäume ist die Krautschicht besonnt und sehr vital.

Streuobstwiesen besitzen eine hohe ökologische Bedeutung als Lebensraum für viele Tiere. Hier leben Vögel, Schmetterlinge, Wespen, Wild- und Honigbienen, sowie Spinnen. In Steinhäufen und Totholzhecken an ihren Rändern sieht man mit ein wenig Glück sogar Zauneidechsen, Erdkröten, Blindschleichen oder Ringelnattern.

Die Ausweitungen unserer Siedlungen und Verkehrsflächen haben in den letzten Jahrzehnten zu einem starken Verlust von Obstwiesen geführt. Viele noch vorhandene Streuobstwiesen weisen infolge fehlenden Nutzungsinteresses einen überalterten oder vernachlässigten Baumbestand auf und sind daher kurz- bis mittelfristig vom Verschwinden bedroht. Grund dafür ist vor allem der relativ hohe Pflegeaufwand bei geringem Ertrag der überalterten Bestände, wodurch eine Nutzung aus rein betriebswirtschaftlicher Betrachtungsweise unrentabel ist.

Der Vermarktung des Obstes und der Streuobstprodukte kommt daher bei der Erhaltung der Obstwiesen eine besondere Rolle zu.

Kleinbettingen abrite encore quelques vergers hautes tiges («Bongerten»), forme survivante des vergers traditionnels. Les arbres s’y trouvant ont de hauts troncs et sont d’âges, d’essences et de variétés différents. En outre ces vergers sont utilisés pour la pâture des animaux et la récolte de fourrage.

Les vergers hautes tiges présentent deux étages clairement définis: l’étage arboré, comprenant les arbres fruitiers et un étage herbacé contenant les herbes et hautes herbes. Grâce à la faible densité des arbres, la prairie est très ensoleillée et vivace. Les vergers hautes tiges sont très importants en tant que niches écologiques pour de nombreuses espèces animales. Ils abritent des oiseaux, des papillons, des guêpes, des abeilles sauvages et domestiques et des araignées. Dans les tas de pierres sèches et les haies de bois mort on y trouve, avec un peu de chance, des lézards des barrières, des crapauds, des orvets et des couleuvres.

L’extension de nos habitations et surfaces routières a conduit à une forte régression des vergers. Nombre de vergers hautes tiges restants comptent, en raison du manque d’intérêt économique, des arbres négligés ou trop âgés et sont condamnés à disparaître tôt ou tard. Cela est dû au fait que ces vergers demandent de nombreux soins, pour une production réduite, et ne sont pas viables en termes de rentabilité économique.

La mise sur le marché des fruits et produits des vergers hautes tiges est donc particulièrement importante pour leur préservation.



# Vergers hautes tiges

## Lebensraum für viele Arten

### Habitat de nombreuses espèces



**Erdkröte**  
Crapaud



**Tagpfauenauge**  
Vanesse



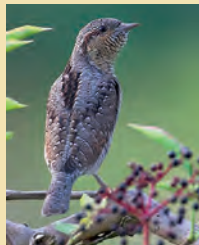
**Zauneidechse**  
Lézard des barrières



**Blindschleiche**  
Orvet



**Steinkauz**  
Chouette chevêche



**Wendehals**  
Torcol fourmillier

## Erhaltung der "Bongerten"

Von den weltweit über 20.000 bekannten Apfelsorten haben nur ca. 20 eine wirtschaftliche Bedeutung im Intensivobstanbau. Viele fast vergessene alte Sorten bieten aber entscheidende Vorteile, wie z. B. Resistenz gegenüber Schädlingen, unterschiedliche Blütezeiten, geschmackliche Vielfalt und höherer Vitamingehalt. Ihre Erhaltung wird als kulturelle Aufgabe angesehen.

## Conservation des «Bongerten»

Parmi les 20.000 variétés connues de pommes, seules 20 ont une valeur économique dans la culture intensive des fruits. Pourtant, de nombreuses anciennes variétés presque oubliées ont aussi des avantages, comme par exemple la résistance contre les nuisibles, différentes périodes de floraison, une grande variété de goûts et une plus haute teneur en vitamines. Leur conservation est considérée comme un devoir culturel.

## Alte Obstsorten

### Anciennes variétés de fruits



**Gelbe Knorpelkirsche**  
Bigarreau jaune



**Graf Althans Reneklode**  
Reine Claude d'Althans



**Gellerts Butterbirne**  
Beurre Hardy



**Jakob Lebel**  
Jacques Lebel



# Die Pfarrkirche

Die in der Ortsmitte aufragende Pfarrkirche wurde 1878 nach Plänen des Clausener Architekten Siegen errichtet. Sie ist dem Hl. Cyriacus geweiht und ersetzt eine ehemalige Kapelle, die im Lauf der Zeit für die anwachsende Zahl der Gläubigen zu klein geworden war. Der nahezu schmucklose, von einem Satteldach bedeckte Bau präsentiert sich im Inneren als Saalkirche. Er ist in vier Achsen gegliedert. Am Außenbau verleihen kassettenartige Vertiefungen den Fensterzonen eine zusätzliche Rahmung. Im Westen schließt das Gotteshaus mit einer halbrunden Apsis ab, an der östlichen Schmalseite ist ein Turm mit seitlichem Eingangsportal angefügt.

L'église paroissiale, érigée en 1878 au centre du village, a été dessinée par l'architecte Siegen de Clausen. Elle est dédiée à Saint Cyriaque et remplace une ancienne chapelle, devenue trop petite au fil des ans suite à l'augmentation des croyants. La construction épurée, presque exempte d'ornements, est surplombée par un toit en bâtière et présente l'intérieur d'une église-salle. Elle est articulée en 4 axes. A l'extérieur, des renforcements en cassette autour des fenêtres valorisent l'encadrement. À l'Ouest, l'église est fermée par une abside semi-circulaire et la petite façade est complétée par une tour et une entrée latérale.



Die Kirche zu Anfang des 20. Jahrhunderts  
L'église au début du 20e siècle



Die Kirche heute - ein markanter Punkt im Zentrum der Ortschaft  
L'église aujourd'hui - un point marquant au centre du village

Der Aufbewahrung sakraler Gerätschaften und Gewänder dient die 1904 dem Chor angefügte Sakristei. La sacristie, ajoutée au chœur en 1904, sert à conserver les objets et linges du culte.



Über dem Eingangsbereich, der durch Arkaden vom Hauptraum getrennt ist, erhebt sich die prachtvoll überwölbte Empore.

Au dessus de l'entrée, séparée de la salle principale par des arcades, se trouve une magnifique galerie voûtée.



Die Herz-Jesus-Statue steht im Eingangsbereich der Pfarrkirche.  
La statue du Jésus-Coeur est placée à l'entrée de l'église



Die Kreuzwegstationen sind als monochrome Wandmalereien gestaltet.

Les stations du chemin de croix sont représentées en peintures murales monochromes.

# L'église paroissiale



Darstellung der Himmelskönigin mit Krone und Zepter vom linken Seitenaltar. Maria und Kind sind mit echten Brokatgewändern bekleidet.

Représentation de la reine du ciel avec couronne et sceptre de l'autel latéral gauche. Marie et l'enfant sont vêtus de vrais vêtements de brocart.



Der halbrunde mit einem Stichkappengewölbe ausgestattete Chorraum beherbergt den barocken Hochaltar. Der mit floralem Schnitzwerk und zierlichen Vergoldungen versehene Bauernaltar aus dem Inventar einer luxemburgischen Klosterkirche stammt von N. Greeff-Roesdorf und datiert in das Jahr 1714.

Le chœur semi-circulaire, couvert d'un plafond en voûte d'ogives abrite un autel baroque. Cet autel paysan, décoré de sculptures florales et de délicates dorures, issu de l'inventaire d'une église monacale luxembourgeoise date de 1714 et a été réalisé par N. Greeff-Roesdorf.



Jesuskind und Lilie weisen die Holzstatue auf dem rechten Seitenaltar als Joseffigur aus.

L'enfant Jésus et le lys indiquent que la statue en bois de l'autel latéral droit représente Joseph



Als Bezwinger des Teufels ist der Hl. Michael mit Rüstung, Lanze und Schwert ausgestattet.

Saint Michel, vainqueur du diable, est représenté en armure avec lance et glaive.



Messer und abgeschlagenes Haupt veranschaulichen das Martyrium des Hl. Bartholomäus.

Le couteau et la tête coupée symbolisent le martyre de Saint Bartholomée.



Der heilige Cyriacus, als Patron der Kirche in die Mitte des Figurenensembles gesetzt, zählt zu den vierzehn Nothelfern. Saint Cyriaque, patron de l'église, représenté au centre de l'ensemble figuratif, fait partie des 14 Saints auxiliaires.



# Die Kleinbetteger Mühle

Die Kleinbetteger Mühle wurde im Jahre 1894 von den Herren Fribourg und Wagner aus Arlon erbaut, wo sie bereits eine Mühle besaßen. Sie wurden nie mit Wasserkraft betrieben, sondern von Anfang an mit Dampfkraft. Für Bewohner von Kleinbettegen bedeutete diese große Handelsmühle neue Beschäftigungsmöglichkeiten und für die kleine, eher ländlich geprägte Ortschaft einen spürbaren wirtschaftlichen Aufschwung, der auch mit einem Bevölkerungszuwachs einherging.

1923 erwarben die Gebrüder Muller aus Dommelingen den Mühlenbetrieb zusammen mit der Arloner Mühle. Sie modernisierten die Produktionsabläufe und bauten im Jahre 1936 neue Silos mit einer Lagerkapazität von 4.000 t. Die Mahlleistung steigerte sich nach und nach bis auf 800 Sack/Tag (1946). Besonders beliebt war das erstklassige Grießmehl.

Im Jahre 1949 stieg die Firma mit der Handelsmarke "Alcovit-Protector" in die Kraftfutterproduktion ein. 1958

wurden die in die Jahre gekommenen Dampfmaschinen durch moderne Dieselmotoren ersetzt. Damals entstand auch ein neues voll automatisiertes Kraftfutterwerk, das 1966 fast vollständig abbrannte. Nach einer weiteren Modernisierung lief der Betrieb seit 1969 wieder auf vollen Touren. 1976 schließt die Arloner Mühle und in Kleinbettegen erhöht man die Mahlkapazität. In den neunziger Jahren entsteht eine Produktionsanlage für Futterpellets.

Die heutige Produktpalette umfasst nicht nur Brotmehle und Fertigmischungen zum Backen, sondern auch Hartweizengrieß (für Teigwaren) und Viehfutter. Jede Woche werden ca. 1.000 t Weizen überwiegend aus kontrolliertem Anbau gemahlen. Die Produktionsabläufe sind weitgehend automatisiert und computergesteuert. Die Mühle beschäftigt trotzdem immer noch 45 Personen, die alle Betriebsabläufe überwachen.

## Das alte Mühlengebäude

### L'ancien moulin



Die Kleinbetteger Mühle im Jahre 1901  
Le moulin de Kleinbettegen en 1901



Die Kleinbetteger Mühle im Jahre 1930  
Le moulin de Kleinbettegen en 1930

## Der Brand in der Mühle

### L'incendie du moulin



Am 15.06.1966 kam es in der Mühle zu einem Großbrand. Der Brandherd lag in den Staubfilteranlagen. Durch den hohen Holzanteil in der Bausubstanz war die Gefahr einer Ausdehnung auf andere Gebäudeteile hoch. Durch den beherzten Einsatz der Feuerwehr wurde der Brand gelöscht.

Le 15.06.1966, un incendie a fait rage dans le moulin. Le foyer se trouvait dans les installations de filtres à poussière. Le danger était grand de voir le feu se propager à d'autres bâtiments, en raison du grand nombre d'éléments de construction en bois de l'ensemble. Le feu a pu être éteint grâce à l'intervention courageuse des pompiers.



Das Emblem der Kleinbetteger Mühle zu Zeiten des Gründers Wagner

L'emblème du Moulin de Kleinbettegen à l'époque du fondateur Wagner

# Le moulin de Kleinbettingen

Le moulin de Kleinbettingen a été construit en 1894 par les industriels Fribourg et Wagner d'Arlon, où ils possédaient déjà un moulin. Il n'a jamais été actionné à l'eau, mais dès le départ à la vapeur. Pour les habitants de Kleinbettingen, cela signifie de nouveaux emplois et un essor économique sensible pour ce petit village rural, ainsi qu'une augmentation de la population.

En 1923, les frères Muller de Dommeldange acquièrent le moulin, en même temps que celui d'Arlon. Ils modernisent la chaîne de production et construisent en 1936 de nouveaux silos, d'une capacité de 4.000 t. La productivité de mouture montera graduellement jusqu'à 800 sacs/jour (1946). La semoule de première qualité est particulièrement appréciée.

En 1949, l'entreprise débute la production d'aliments concentrés sous le nom de marque «Alcovit-Protector». En 1958, les machines à vapeur, vétustes,

ont été remplacées par des moteurs diesel. C'est à cette époque également qu'une unité de production d'aliments concentrés entièrement automatisée a été mise en service. Elle a brûlé presque intégralement en 1966. Après une nouvelle modernisation, l'entreprise fonctionne à plein régime à partir de 1969. En 1976, le moulin d'Arlon est fermé et la capacité de mouture est augmentée à Kleinbettingen. Durant les années 1990, on construit une usine de production de nourriture en granulés.

La palette de produits actuelle comprend non seulement des farines à pain et des mélanges à pâtisser, mais aussi des semoules de blé dur (pour les pâtes) et de la nourriture pour bétail. Chaque semaine, on moule à peu près 1.000 t de blé, principalement issu d'agriculture contrôlée. Les chaînes de production sont en grande partie automatisées et gérées par ordinateur. Le moulin emploie 45 personnes pour contrôler les chaînes de production.

## Blick auf die Mühle heute Vue sur le moulin actuel



Die Getreidemühle ist zu einem Wahrzeichen von Kleinbettingen geworden.

Le moulin à céréales est devenu le signe distinctif de Kleinbettingen.



## Fuhrpark der Mühle Früher und heute

### Le parc automobile du moulin Autrefois et aujourd'hui



Getreideanlieferung vor der Mühle 1930

Livraison de céréales devant le moulin en 1930



Der moderne Fuhrpark 1999

Le parc automobile moderne de 1999



# Historische Funde in Kleinbettingen

## Der keltische Münzschatz von Kleinbettingen

Der Boden im Westen des Landes birgt eine Vielzahl von archäologischen Spuren aus keltischer Zeit. Neben dem Oppidum auf dem Titelberg bei Pétingen, der Grabkammer in Clemency oder den Reitergräbern bei Nospelt zählt auch der Münzschatz von Kleinbettingen zu den wichtigen Funden aus dieser Epoche. Bereits im Jahre 1921 wurde ein bedeutender Schatz mit 1024 gallo-römischen Münzen aus dem 3. Jh. nach Chr. in Kleinbettingen entdeckt. Aus archäologischer Sicht aber noch interessanter waren die drei Goldmünzen aus keltischer Zeit (2. Jh. vor Christus), die irgendwann zwischen 1940 und 1945 in den Fluren im Osten der Ortschaft gefunden wurden. Ein Bauer aus dem Ort, Nicolas Schmitz, war gerade bei der Feldarbeit, als er auf dem Acker 3 Münzen an die Oberfläche beförderte. Ohne zu wissen, welchen Wert sie haben, nahm er sie mit nach Hause und legte sie in eine Zigarrenkiste, in der sich Knöpfe befanden, die als Spielsteine für das "Mühlespiel" benutzt wurden. Als er einmal mit einer Nachbarin eine Runde spielte, erkannte diese den Wert und man konsultierte einen Juwelier in Esch/Alzette. Nachdem dieser eines der Geldstücke reinigte, wurde rasch klar, dass es sich um Gold handelte. So wurden die Münzen um das Jahr 1950 zum Preis von 3.300 Franken pro Stück an einen Sammler verkauft. Erst 1975 konnte das "Musée National d'Histoire et d'Art" die Stücke erwerben. Heute werden sie im Museum ausgestellt.

Ob es in Kleinbettingen oder unmittelbarer Umgebung wirklich eine keltische Siedlung gegeben hat, lässt sich aber nicht belegen.

## Die Kultur der Kelten

Die Kelten, auch als Gallier bekannt, wurden lange Zeit, allerdings zu Unrecht, als barbarisches Volk angesehen. Sie bildeten nie eine eigene ethnische Gruppe, sondern einzelne Siedlungsgemeinschaften mit einer ähnlichen Kultur und Sprache in der Eisenzeit. In ihrer weitesten Ausprägung reichte die keltische Kultur von Südostengland, Nordspanien und Frankreich im Westen bis zum nördlichen Rand der deutschen Mittelgebirge. Außerdem gab es das Siedlungsgebiet der Galater in Anatolien (Türkei).

Da es kaum schriftliche Zeugnisse der Kelten gibt, vermutet man, dass sie über keine eigene Schrift verfügten. Die Mehrzahl der Kenntnisse über die Kelten beruhen auf der Geschichtsschreibung ihrer mediterranen Nachbarn oder auf archäologischen Funden. Demnach waren die Kelten hervorragende Ackerbauern, Viehzüchter und Eisenschmieder. Sie erfanden den Eisenbergbau. Die Eisenzeit (ca. 800 - 15 v. Chr.) galt als Blütezeit ihrer Kultur. Auch Geldmünzen und die Goldschmiedekunst waren bekannt.

Die Kelten verschwanden um die Zeitenwende mit dem Vordringen von Römern und Germanen von der historischen Bühne, wobei sie jedoch keineswegs ausgerottet wurden, sondern in der überlegenen römischen Kultur aufgingen. Kulturell lebte das Keltische aber noch lange im Römischen Reich weiter. Davon zeugen z.B. die Götter, die mit keltischen Beinamen noch lange verehrt wurden oder die einheimischen Tempel. In Irland,

## Le trésor monétaire celte de Kleinbettingen

L'Ouest du pays regorge de traces archéologiques de l'époque celte. Outre l'oppidum du Titelberg près de Pétange, la chambre funéraire de Clémency ou les tombes de cavaliers près de Nospelt, le trésor monétaire de Kleinbettingen fait partie des découvertes importantes de cette époque. Dès l'année 1921, un trésor de 1024 pièces gallo-romaines datant du 3<sup>e</sup> siècle de notre ère est découvert à Kleinbettingen. Mais, d'un point de vue archéologique, ce sont les 3 pièces d'or de l'époque celte (2<sup>e</sup> siècle avant J.-C.) qui sont les plus intéressantes. Elles ont été découvertes entre 1940 et 1945 dans les champs à l'Est du village. Un fermier local, Nicolas Schmitz, est en train de labourer son champ quand il fait remonter à la surface 3 pièces de monnaie. Sans en connaître la valeur, il les ramène chez lui et les range dans une boîte à cigares où se trouvent des boutons qu'il utilise pour jouer au jeu du moulin. Lors d'une partie avec une voisine, celle-ci se rend compte de leur valeur et on consulte un bijoutier d'Esch/Alzette. Après avoir nettoyé les pièces, il devient évident qu'il s'agit d'or. Ainsi les pièces sont vendues vers 1950 à un collectionneur, au prix de 3.300 francs chacune. Ce n'est qu'en 1975 que le Musée National d'Histoire et d'Art a pu les acquérir. Elles se trouvent aujourd'hui dans ce musée. L'existence d'une implantation celte à Kleinbettingen ou ses environs immédiats n'est par contre pas prouvée.

## La culture celte

Les Celtes, connus également sous le nom de Gaulois, ont longtemps été considérés à tort comme un peuple barbare. Ils n'ont jamais constitué un groupe ethnique propre, mais se composaient de communautés de l'Âge du Fer avec une langue et une culture commune. A son extension maximale, la culture celte couvre un grand territoire: le Sud-Est de l'Angleterre, le Nord de l'Espagne, la France, le Nord de l'Italie et jusqu'à l'Ouest de la Hongrie et la frontière nord des moyennes montagnes d'Allemagne. De plus, il existait une implantation de Galates en Anatolie (Turquie).

Comme ils n'ont laissé aucune trace écrite, on présume qu'ils ne disposaient pas d'une écriture propre. La plupart des connaissances que nous avons des Celtes reposent sur l'historiographie de leurs voisins méditerranéens ou sur les découvertes archéologiques. Il en ressort que les Celtes étaient d'excellents agriculteurs, éleveurs et forgerons.

Ils découvrirent l'exploitation minière du fer. L'Âge du Fer (± 800-15 avant J.-C.) passe pour l'apogée de leur culture. Ils connaissaient également la monnaie et l'orfèvrerie.

Les celtes disparurent de la scène historique vers le début de notre ère, lors de l'extension de Rome et les invasions germaniques, bien qu'ils n'aient en aucun cas été exterminés. Ils se sont fondus dans la culture romaine dominante. Mais la culture celte perdurera longtemps encore dans l'empire romain. En témoignent les dieux, qui furent longtemps vénérés sous leur surnom celte, ou les tem-

# Découvertes historiques à Kleinbettingen

Schottland, Cornwall, der Bretagne und Wales werden noch heute mancherorts aus dem Keltischen stammende Sprachen gesprochen.

ples indigènes. En Irlande, en Ecosse, en Cornouailles, en Bretagne et au Pays de Galles, les gens parlent aujourd'hui encore des langues issues du celté.

Da die keltische Bezeichnung für ihr Geld nicht überliefert ist, benennen sie die Archäologen nach dem entsprechenden Zahlungsmittel der Griechen "Stater". Der Schatz besteht aus drei Gold-Statèren.

Comme le terme celté pour leur monnaie ne nous est pas parvenu, les archéologues lui ont donné le nom de son équivalent grec, le statère. Le trésor est composé de 3 statères d'or.

**Bronzelerne aus einem Grab bei Nospelt.**  
 In einem Wald bei Nospelt wurden mehrere keltische Adelsgräber aus der späten Latène-Zeit gefunden.

**Lanterne en bronze d'une tombe de Nospelt.**  
 Dans un bois près de Nospelt, plusieurs tombes de nobles celtés de la fin de l'époque de La Tène ont été découvertes.

Bei Clémency befand sich eine der größten Grabkammern der spätkeltischen Zeit. Die Funde sind heute im "Musée National d'Histoire et d'Art" zu sehen.

Près de Clémency se trouvait l'une des plus grandes chambres funéraires de la fin de l'époque celté. Les découvertes sont aujourd'hui exposées au Musée National d'Histoire et d'Art.

Auf dem Titelberg wurde eine bedeutende keltische Siedlung mit Wohnhäusern, Tempeln und Handwerksstätten ausgegraben.

Au Titelberg, une importante implantation celté a été découverte avec des maisons, des temples et des ateliers.



Verbreitungsgebiet der Kelten in ihrer Blütezeit mit den kulturellen Zentren La Tène (heutige Schweiz) und Hallstatt (heutiges Österreich).

Extension des Celtes lors de leur apogée et les centres culturels de La Tène (Suisse actuelle) et Hallstatt (Autriche actuelle)



# Der "Hammelsprung"

Der Bahnhof Kleinbettingen war nicht nur ein wichtiger Haltepunkt der Strecke Luxemburg-Brüssel (Wilhelm-Luxemburg-Bahn), sondern seit 1873 auch der Attert-Linie (Prinz-Heinrich-Bahn), die von Petingen nach Steinfort (und später auch nach Ettelbrück) führte. Die Streckenführung war allerdings etwas umständlich. Der Zug fuhr von Kahler kommend in einem weiten Bogen in den Bahnhof (Klein) Bettingen ein und auf einem anderen Gleis wieder heraus nach Hagen (und umgekehrt). Beim Rangieren innerhalb des Bahnhofs kam es immer wieder zu Unfällen. Um diese Gefahr zu umgehen, wurde ca. 1 km östlich des Bahnhofs (Klein)

Bettingen (zwischen Kahler und Hagen) ein so genannter Hammelsprung gebaut. Die Strecke Luxemburg-Brüssel wurde abgesenkt und die Attertlinie mit Hilfe einer neuen Brücke angehoben. Durch dieses Bauwerk war ein gefahrloses Kreuzen der Züge möglich. Das Umsteigen von einer Bahnlinie auf die andere war jedoch etwas kompliziert. Auf dem etwa 1km langen Abschnitt zwischen Hagen und Kleinbettingen fuhr ein Zug, der nur umsteigende Passagiere zwischen beiden Haltepunkten hin und her beförderte. Da die Fahrpläne nicht gut abgestimmt waren, musste man oft große Verzögerungen in Kauf nehmen oder zu Fuß gehen.



**Brücke kurz vor der Fertigstellung**  
**Le pont peu avant sa mise en service**



**Arbeiter auf der Brücke über die Wilhelm-Luxemburg-Bahn**  
**Ouvriers sur le pont au-dessus de la ligne Guillaume Luxembourg**



**Ein Zug der Attert-Linie auf der Brücke**  
**Un train de la ligne de l'Attert sur le pont**

# Le «Hammelsprung» (Saute-mouton)

La gare de Kleinbettingen n'a pas seulement été une gare importante sur la ligne Luxembourg-Bruxelles (rail Guillaume Luxembourg), mais, depuis 1873, également de la ligne de l'Attert (rail Prince Henri), qui menait de Pétange à Steinfort (et plus tard aussi vers Ettelbruck). Le parcours était cependant un peu compliqué. Le train en provenance de Kahler faisait une grande boucle pour entrer en gare de (Klein) Bettingen et prenait une autre voie pour en ressortir vers Hagen (et vice-versa). Lors du triage dans la gare, les accidents se produisaient tout le temps. Pour contourner ce danger, on a construit un «Hammels-

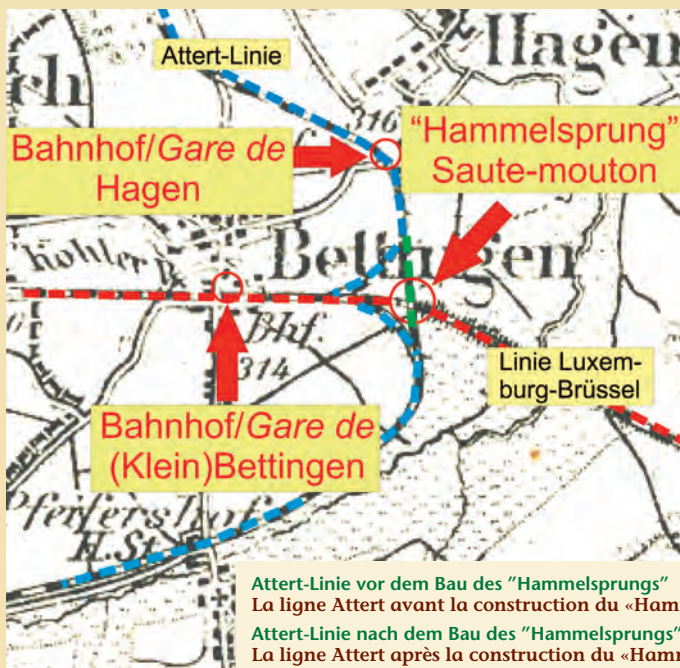
sprung» (saut de mouton) à environ 1 km à l'Est de la gare de (Klein)Bettingen (entre Kahler et Hagen). Le tracé Luxembourg-Bruxelles a été rabaisé et la ligne de l'Attert surélevée grâce à un nouveau pont. Cet ouvrage a permis aux trains de se croiser sans risques. Mais le changement d'une ligne de chemin de fer à l'autre restait compliqué. Sur la portion de rail d'environ 1 km entre Kleinbettingen et Hagen, un train transférait les voyageurs d'une ligne à l'autre. Comme les horaires n'étaient pas bien coordonnés, il fallait souvent accepter de longs délais d'attente ou aller à pied.



Streckenverlauf nach dem Bau des "Hammelsprungs" mit dem Verbindungs-gleis zwischen den beiden Eisenbahnlinien  
Tracé après la construction du «Hammelsprung» avec la voie de liaison entre les deux lignes de chemin de fer



Blick von der Brücke auf Kleinbettingen  
Vue du pont vers Kleinbettingen



Attert-Linie vor dem Bau des "Hammelsprungs"  
La ligne Attert avant la construction du «Hammelsprung»  
Attert-Linie nach dem Bau des "Hammelsprungs"  
La ligne Attert après la construction du «Hammelsprung»



Die heutige Brücke ist Teil des Radwegs auf der ehemaligen Attert-Linie.  
Le pont est désormais une partie de la piste cyclable sur l'ancienne ligne de l'Attert.



# Der alte Pulverturm

Versteckt zwischen Hecken und Obstbäumen liegt auf einem Privatgrundstück ein fast unsichtbares Gebäude, über dessen Geschichte nur noch wenige ältere Bewohner etwas wissen.

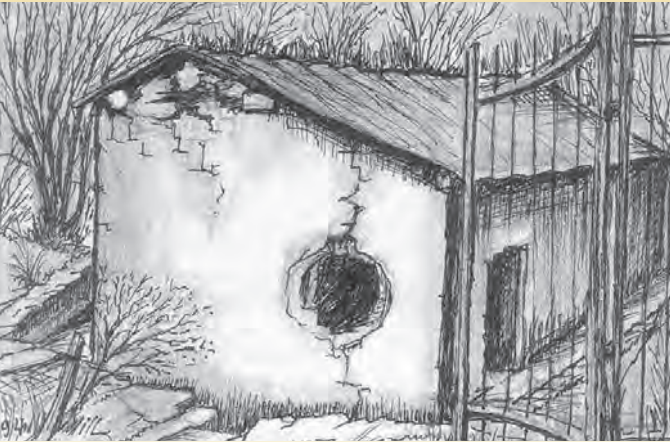
Der "Polfertur", wie er im Volksmund genannt wird, wurde um 1900 von der belgischen Pulverfabrik C.O.O.P.A.L. & Co. aus Wetteren errichtet. Der Begriff Turm entspricht nicht ganz der Realität; es handelt sich eher um einen teilweise in die Erde eingelassenen Schuppen, der als Zwischenlager für Sprengmaterialien diente. Vor allem Schwarzpulver wurde in dem blitzsicheren Keller gelagert. Mit dem Standort in Luxemburg versprach sich das belgische Unternehmen einen höheren Marktanteil im Gebiet des Deutschen Zollvereins, dem das Großherzogtum Luxemburg 1842 beigetreten war.

Der Standort für den Pulverturm wurde gewählt, weil er weit genug von der Ortschaft entfernt lag, um ein Risiko für die Bewohner auszuschließen, andererseits aber immer noch nah genug am Bahnhof, um den raschen Transport der Produkte sicherzustellen.

Bereits in den 1920er Jahren wurde das Gebäude nicht mehr genutzt. Während des 2. Weltkriegs diente es Zwangsrekrutierten und Kriegsgefangenen als kurzfristiges Versteck auf ihrer Flucht über die belgische Grenze.

Heute ist nur noch eine von Hecken und Gestrüpp überwucherte Ruine zu sehen.

## Rekonstruktionszeichnungen · Reconstitutions



Das Gebäude war mit schweren Eisentüren abgesichert und das Gelände war mit Stacheldraht eingezäunt.

Le bâtiment était sécurisé par de lourdes portes en fer et le terrain était entouré de fils barbelés.



Innenansicht  
Vue de l'intérieur

## Der "Polfertur" heute · Le «Polfertur» aujourd'hui



Von dem ehemaligen Pulverlager sind nur noch Mauerreste übrig geblieben.  
Il ne reste que des parties de mur de l'ancienne poudrière.



# L'ancienne poudrière

Entre les haies et les arbres fruitiers, sur un terrain privé, se cache un bâtiment presque invisible, dont seuls quelques anciens se souviennent.

Le «Polfertur» (tour à poudre), comme on l'appelle en langage populaire, a été construit vers 1900 par la fabrique de poudre belge C.O.O.P.A.L. & Co de Wetteren. Le terme de tour ne correspond pas vraiment à la réalité; il s'agit plutôt d'une remise partiellement enterrée qui servait à entreposer temporairement des explosifs, de la poudre noire en particulier, à l'abri de la foudre. Par une implantation au Luxembourg, la firme espérait s'arroger une plus grande part de marché dans la zone de l'union

douanière allemande, à laquelle le Grand-Duché de Luxembourg s'était joint en 1842.

L'emplacement de la poudrière a été choisi parce qu'il était assez éloigné du village pour exclure tout risque pour les habitants, tout en restant assez près de la gare pour assurer un transport rapide des produits.

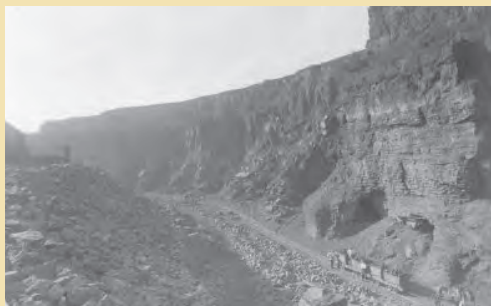
Dès les années 1920, le bâtiment n'a plus été utilisé. Durant la 2<sup>e</sup> guerre mondiale, il a servi aux enrôlés de force et aux prisonniers de guerre comme cache provisoire pendant leur fuite vers la frontière belge.

Aujourd'hui, il n'en reste qu'une ruine noyée sous les haies et les broussailles.

**Ein großer Bedarf an Sprengmaterialien bestand in den Abbaugebieten über und unter Tage im Land. Dans le pays, on utilisait de grandes quantités d'explosifs pour l'exploitation minière, à ciel ouvert ou souterraine.**



Tagebaugebiete in der Minette



Mines à ciel ouvert au sud du pays



Die Steinbrüche Fend (links) und Schwarzenhof (rechts) in Steinfort  
Les carrières Fend (à gauche) et Schwarzenhof (à droite) à Steinfort

## Schwarzpulver

Das Schwarzpulver hat seinen Namen nicht etwa von seiner Farbe, sondern von dem Mönch Berthold Schwarz, der Anfang des 14. Jahrhunderts bei seinen alchemistischen Experimenten durch Zufall auf die Rezeptur dieses Explosivstoffes gestoßen war. Doch schon lange, bevor es in Europa entdeckt wurde, war das Pulver bei den Chinesen, Arabern und Indern bekannt, die es für Feuerwerkskörper benutzten. Schwarzpulver besteht aus 75 % Salpeter, 10 % Schwefel und 15 % Holzkohle.

## La poudre noire

La poudre noire doit son nom non pas à sa couleur, mais au moine Berthold Schwarz («Noir» en allemand), qui a découvert par hasard la formule de cet explosif au 14<sup>e</sup> siècle, lors d'expériences alchimiques. Mais bien avant sa découverte en Europe, la poudre était déjà connue des Chinois, des Arabes et des Indiens, qui l'utilisaient pour les feux d'artifices. La poudre noire se compose de 75 % de salpêtre, de 10 % de soufre et de 15 % de charbon de bois.



# Industriebetriebe in Kleinbettingen

## Presta-Gaz

Die Firma PRESTA-GAZ, die 1971 gegründet wurde, war am Anfang nur eine Füllstation für Propan- und Butangasflaschen. Nach und nach wurden die Betriebskapazitäten erweitert und neue Geschäftszweige erschlossen. Als während der 70er Jahre die Nachfrage nach Propangas stieg, wurden die Lagerkapazitäten vergrößert, so dass PRESTA-GAZ zum größten Depot in Luxemburg wurde. Aus Sicherheitsgründen wurde die Lagerkapazität dann in den 90er Jahren auf eine Mindestmenge reduziert, die notwendig ist, um den Bedarf in der Region zu decken. Gleichzeitig wurde die Station mit viel Aufwand modernisiert, um so die strengsten Sicherheitsnormen zu erfüllen.

1976 fing die Firma an, gebrauchte Gasflaschen, unter anderem aus Belgien, zu prüfen. Im Laufe der Zeit wurde diese Tätigkeit immer weiter ausgebaut, so dass PRESTA-GAZ nach zwei Großinvestitionen in den Jahren 1989 und 2006 heute zum größten und modernsten Werk seiner Art geworden ist. Zu den Kunden zählen nicht nur Firmen aus Luxemburg, sondern auch aus Belgien, den Niederlanden, Frankreich, Deutschland, Österreich und der Schweiz. Jedes Jahr werden über 800.000 Gasflaschen überprüft bzw. repariert.

Heutzutage verkauft PRESTA-GAZ auch neue Gasflaschen sowie das passende Zubehör ((Stahl-) Paletten, Schutzkappen, Ventile). Der Personalbestand ist zwischen 1995 und 2008 von 25 Mitarbeitern auf etwa 140 gestiegen. Durch die Ausweitung des Absatzmarktes in Verbindung mit der Diversifizierung des Angebots konnte der Betrieb seine Position als wichtiger Arbeitgeber in Kleinbettingen festigen.



PRESTAGAZ aus der Vogelperspektive  
Vue aérienne sur PRESTAGAZ

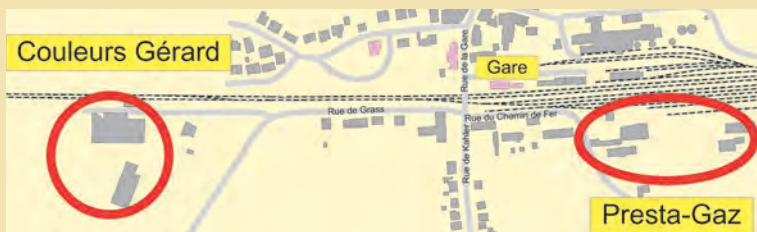
## Presta-Gaz

La firme PRESTA-GAZ, fondée en 1971, ne comportait au départ qu'une station de remplissage pour les bouteilles de gaz butane et propane. Peu à peu, les capacités de l'entreprise ont augmenté et de nouvelles activités ont été créées. Durant les années 1970, alors que la demande en propane est en augmentation, la capacité de stockage est fortement augmentée et devient le plus gros dépôt luxembourgeois. Fin des années 90, pour des raisons de sécurité, le stockage de gaz sera réduit au strict minimum pour maintenir une petite activité de remplissage de bouteilles desservant principalement la région et modernisé pour répondre aux normes les plus sévères en matière de sécurité.

En 1976, l'entreprise commence à vérifier, reconditionner et réparer les bouteilles de gaz usagées, entre autres en provenance de Belgique. Cette activité continuera à se développer au cours des années et grâce à deux projets d'investissements majeurs en 1989 et 2006 PRESTA-GAZ est aujourd'hui devenue la plus moderne et la plus importante société Européenne spécialisée dans ce secteur desservant, outre le Luxembourg, la Belgique, la Suisse, les Pays-Bas, l'Allemagne, l'Autriche et la France. Plus de 800.000 bouteilles de gaz sont inspectées et rénovées chaque année sur le site.

Aujourd'hui, PRESTA-GAZ revend également des bouteilles neuves et des accessoires propres à la profession (palettes, vannes, robinets, bouteilles neuves).

Le personnel est passé d'environ 25 en 1995 à environ 140 en 2008. Par une expansion de son marché et une diversification de sa palette de produits, l'entreprise a pu consolider son rôle d'employeur à Kleinbettingen.



Wiederkehrende Prüfung von Druckflaschen für Butan, Propan, Kühlgase, NH<sub>4</sub>, spezielle Gase bis zu einem Maximaldruck von 50 bar

Contrôles périodiques de récipients sous pression pour butane, propane, gaz réfrigérants, NH<sub>4</sub>, gaz spéciaux; récipients à pression d'épreuve maximale de 50 bar

# Industries à Kleinbettingen

## Lack- und Farbenfabrik Gérard

Die Firma Gérard wurde 1843 von Malermeister Johann Gérard in Ettelbrück gegründet. Damals mussten die Lacke und Farben noch auf Bestellung zusammengemischt werden. 1893 dehnte sein Sohn Jakob Gérard die Geschäftstätigkeit als Großhändler auf den Wirtschaftsraum Trier und Lothringen aus. Sein Nachfolger Jean Gérard, der nach einem Studium in Deutschland die Vorteile einer eigenen Fabrikation erkannte, erbaute 1916 in Ettelbrück die erste Farbenfabrik mit 4.000 m<sup>2</sup> Fläche.

Nach der Trennung Luxemburgs vom deutschen Zollverein und durch den Wirtschaftsanschluss an Belgien im Jahre 1922 war die ländliche Gegend im Westen Luxemburgs als Produktionsstandort für luxemburgische Firmen plötzlich interessant geworden. Auch der Besitzer der kleinen Farbenfabrik, Jean Gérard, sah 1923 eine günstige Gelegenheit, die noch jungen Betriebsstätten von Ettelbrück nach Kleinbettingen zu verlagern und gleichzeitig zu expandieren. Später entwickelte man einen speziellen Putz, der sich besonders in Frankreich gut verkaufte. 1964 wurde die Fabrik erweitert. Es entstanden neue Büros, eine Lagerhalle für Lacke und ein Bereich, wo o.g. Putz hergestellt wurde. Heute ist die Farbenfabrik ein Unternehmen mit ca. 30 Beschäftigten, das seine Produkte in Luxemburg und im europäischen Ausland verkauft. 1987 erhielt die Firma einen Umweltpreis für die Entwicklung eines Lackes auf Wasserbasis



Alter Kesselwagen, in dem Rohstoffe für die Produktion transportiert wurden

Ancien wagon-citerne dans lequel on transportait les matières premières



1987 erhielt die Firma einen Umweltpreis für "GERALAC"  
1987 l'entreprise reçoit le prix de l'environnement pour «GERALAC»

## Usine de laques et peintures Gérard

La firme Gérard a été fondée par le maître peintre Johann Gérard en 1843 à Ettelbruck. A l'époque, les laques et les peintures devaient encore être mélangées sur commande. En 1893, son fils Jakob Gérard étend le domaine de l'entreprise de grossiste à la région de Trèves et à la Lorraine. Son successeur, Jean Gérard, après ses études en Allemagne, a su reconnaître les avantages d'une production personnelle et construit en 1916 à Ettelbruck la première usine de peintures, d'une superficie de 4.000 m<sup>2</sup>.

Après la séparation du Luxembourg de l'Union douanière allemande et son rattachement économique à la Belgique en 1922, la campagne à l'Ouest de Luxembourg devient subitement intéressante pour l'implantation d'entreprises luxembourgeoises. Jean Gérard, le propriétaire de la petite usine de peintures, y voit en 1923 aussi une bonne opportunité pour s'installer à Kleinbettingen et s'agrandir en même temps. Plus tard, il développe un nouvel enduit, qui se vend particulièrement bien en France. En 1964, l'usine est agrandie. On construit de nouveaux bureaux, un entrepôt pour les laques et une zone de production de l'enduit. Aujourd'hui, l'usine de peinture emploie environ 30 personnes et distribue ses produits au Luxembourg et en Europe. En 1987, l'entreprise a reçu un prix de l'environnement pour la création d'une laque à base d'eau.



Das Bürogebäude der Firma  
Le bâtiment à bureaux de l'entreprise



Blick auf die Fabrikationshalle  
Vue sur la halle de production



# Eisenbahnerhäuser und Zöllnerhäuser

Der reibungslose Betrieb eines großen Bahnhofs wie in Kleinbettingen erforderte einen hohen personellen Aufwand. Anfangs waren die Bahn- und Zollbeamten noch im Bahnhofsgebäude selbst untergebracht, da aber bereits nach kurzer Zeit die Räumlichkeiten nicht mehr ausreichten, wurden direkt gegenüber dem Bahnhof in der "Rue du Chemin du Fer" zwei große Wohngebäude für die Bahnbeamten errichtet. Der "rote Bau", wie er wegen seiner Klinkerfassade genannt

wurde, entstand 1872, der ungefähr doppelt so große "weiße Bau", der einfach einen hellen Putz erhielt, 1886. Sie boten Platz für die Stationsbeamten und ihre Familien. Für die Zollbeamten baute man 1896 in der "Rue de Kahler" zwei Wohnblöcke. Heute dienen die ehemaligen Eisenbahnerwohnungen der vorübergehenden Unterbringung von Leuten ohne Wohnung, die ehemaligen Zöllnerhäuser sind Privatwohnungen.



Eisenbahnerhäuser (rechts) und Zöllnerhäuser (links) in einer alten Dorfansicht  
Maisons de cheminots (à droite) et maisons de douaniers (à gauche) dans une vue ancienne du village

## Die Eisenbahnerhäuser · Les maisons de cheminots



Die Eisenbahnerwohnungen nach ihrer Fertigstellung. Im Vordergrund der weiße, im Hintergrund der rote Bau.

Les maisons de cheminots après leur construction. Au premier plan la maison blanche, à l'arrière la maison rouge.



Beim kompakt wirkenden "roten Bau" ist noch die original Klinkerfassade vorhanden. Die Fenster sind mit Sprossen geteilt.

La maison rouge semble compacte et a gardé sa façade en clinker. Les fenêtres sont divisées par des croisillons.



Der ehemals komplett weiße Bau wurde zur Hälfte gelb gestrichen. Auch die Teilung der Fenster weicht vom Originalzustand ab.

La maison autrefois intégralement blanche a été peinte à moitié en jaune. La division des fenêtres diffère également de l'état initial.

# Maisons de cheminots et de douaniers

Le fonctionnement sans heurts d'une grande gare comme Kleinbettingen demande un personnel nombreux. Au début, les employés de la gare et de la douane sont hébergés dans la gare même. Comme les accommodations deviennent assez rapidement trop exigües, on construit deux grands bâtiments d'habitation directement en face de la gare, dans la rue du Chemin de fer. La «maison rouge» a été construite en 1872 et doit son nom à sa façade en clinker. La «maison blanche», à peu près deux fois plus grande

et couverte d'un simple crépi clair, fut construite en 1886. Elles offrent un logement aux employés de la gare et leurs familles. En 1896, on construit deux blocs de maisons pour les employés de la douane dans la rue de Kahler. Aujourd'hui, les anciennes maisons de cheminots servent d'habitation temporaire pour les personnes sans logement (des demandeurs d'asile) et les anciennes maisons de douaniers ont été transformées en habitations individuelles.

## Die Zöllnerhäuser · Les maisons de douaniers



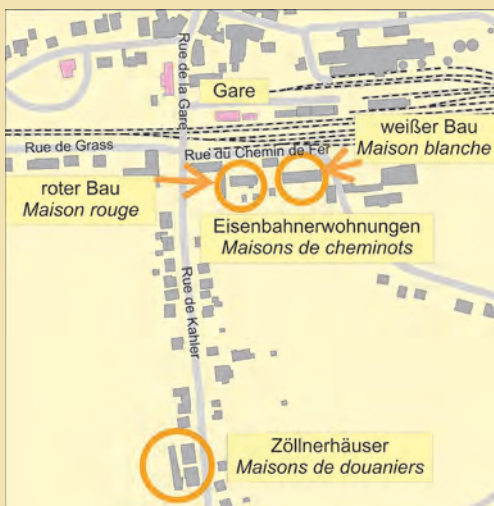
Die Zöllnerhäuser lagen weit außerhalb des Dorfes. An der "Rue de Kahler" gab es fast keine anderen Häuser.

Les maisons de douaniers étaient assez éloignées du village. La rue de Kahler ne comportait pour ainsi dire aucune autre maison.



Die alten Zöllnerhäuser wurden renoviert und sind heute privat genutzt. Trotz Veränderungen sind sie noch als Ensemble erkennbar.

Malgré les modifications importantes appliquées aux anciennes maisons de douaniers, l'appartenance à un ensemble architectural est toujours reconnaissable.





# Bahnhof und Zollstation in Kleinbettingen

Bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts gab es für die knapp 100 Einwohner Bettingens außer der Landwirtschaft kaum eine Erwerbsquelle. Der Bau der Eisenbahnlinie und des Bahnhofs bedeuteten daher für den Ort den Beginn eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs.

Nachdem auf belgischer Seite eine Zugverbindung zwischen Brüssel und Arlon geschaffen worden war, konnte nach mehrjähriger Vorplanung und relativ kurzer Bauzeit am 4. Oktober 1859 die "Westbahn" von Luxemburg nach Arlon und auch der Bahnhof Bettingen eröffnet werden. Damit war eine direkte Verbindung von Luxemburg nach Brüssel vorhanden.

Die Strecke Luxemburg - Bettingen war Teil der Wilhelm-Luxemburg-Bahnen, die Luxemburg an das Schienennetz der Nachbarländer anschließen sollten. Neben der Strecke nach Brüssel wurden von dieser Gesellschaft auch die Strecken nach Wasserbillig (Anschluss nach Trier in Deutschland), nach Bettemburg (Anschluss nach Metz in Frankreich) und in den Norden

des Landes gebaut. Im Jahr 1873 wurde der Bahnhof Bettingen auch Haltepunkt an der von der Prinz-Heinrich-Gesellschaft gebauten Attert-Linie, die bei Bettingen die Strecke Luxemburg - Brüssel kreuzte.

Der Bahnhof war bereits zu Beginn als "stattliches Bauwerk" konzipiert: Die "Grundausrüstung" umfasste vier Gleise, zwei Bahnsteige, eine Drehscheibe, einen Maschinenschuppen mit zwei Zufahrten und einen Wasserbehälter. Die Bahnstation Bettingen entwickelte sich rasch zu einem bedeutenden Grenz- und Zugbildungsbahnhof und es waren schon bald Erweiterungen erforderlich. 1894 wurde für die neue Mühle ein eigenes Anschlussgleis gebaut. 1895 gab es schon insgesamt 15 Gleise, doch auch diese reichten nur eine Zeitlang. 1897 wurde der Name der Station in Kleinbettingen geändert. Im Jahr 1899, als die Strecke Luxemburg-Arlon zweigleisig ausgebaut wurde, verfügte der Bahnhof schon über 21 Gleise. Im gleichen Jahr wurde der Zollrevisionsaal vergrößert.

## Bahnhof früher und heute · La gare, autrefois et aujourd'hui



Das Stellwerk am Kleinbettinger Bahnhof

Le poste d'aiguillage de la gare de Kleinbettingen



Das alte Bahnhofsgebäude stand bis 1980  
L'ancienne gare a été démolie en 1980



Lagerhalle am Bahnhof 1987  
L'entrepôt près de la gare en 1987



Das Bahnhofsgebäude heute  
La gare aujourd'hui

## Der Bahnübergang früher · Le passage à niveau, autrefois



# La gare et le poste frontière à Kleinbettingen

Le début du grand développement économique de Bettingen a eu lieu durant la deuxième moitié du 19<sup>e</sup> siècle, lors de la construction des lignes de chemin de fer et de la gare. Avant cette date, la centaine d'habitants étaient tous agriculteurs.

Le 4 octobre 1859, après la création, du côté belge, de la liaison ferroviaire entre Bruxelles et Arlon, la ligne occidentale Luxembourg-Arlon via Bettingen est ouverte. Le temps de construction a été relativement court, mais la période de préparation a duré plusieurs années. Grâce à ces quelques kilomètres de rails, il y a désormais un lien direct entre Luxembourg et Bruxelles. Le tronçon Luxembourg-Bettingen appartient à la société Guillaume Luxembourg, qui veut relier Luxembourg aux réseaux ferroviaires des pays voisins. Cette société construit les lignes vers Wasserbillig (liaison au réseau vers Trèves en Allemagne), Bettembourg (liaison vers Metz en France) et dans le Nord du pays. En 1873, la gare de Bettingen devient une halte sur la ligne de l'Attert (construite par la société Prince Henri), qui y croise la ligne Luxembourg-Bruxelles.



## Zollkontrolle

### Contrôle douanier



**Blick auf den alten Bahnhof Kleinbettingen  
Von den Metallbrücken aus kontrollierten die Zöllner  
die Ladung auf den Waggons.**

Vue sur la vieille gare de Kleinbettingen  
Les douaniers contrôlaient les chargements des  
wagons à partir de ces ponts métalliques.

Le bâtiment a été conçu comme un «édifice majestueux»: «l'équipement de base» comprend dès la construction 4 voies, deux quais, une plaque tournante, une remise à machines à deux accès et un réservoir à eau. La gare de Bettingen se développe rapidement. Elle devient une importante gare frontière et de formation de trains et des agrandissements sont bientôt nécessaires. En 1984, une voie d'accès est spécialement construite pour le nouveau moulin.

En 1895, 15 voies existent déjà, mais elles ne suffisent que peu de temps. En 1899, la gare change de nom et devient Kleinbettingen. En 1899, lors de la transformation de la ligne Luxembourg-Arlon en voie double, la gare dispose de 21 voies. Cette même année, la salle de contrôle douanier est agrandie.

## Historische Daten

- 1859 Eröffnung der Strecke Luxemburg - Arlon ("Westbahn") und des Bahnhofs "Bettingen"
- 1872 Errichtung des roten Baus für die Stationsbeamten
- 1886 Errichtung des weißen Baus für die Stationsbeamten
- 1896 Bau der beiden Blöcke für die Zollbeamten
- 1873 Eröffnung der Attert-Linie und Erweiterung des Bahnhofs um 3 Gleise
- 1898 Erweiterung des Lagerschuppens zur Güterhalle
- 1899 Vergrößerung des Zollrevisionsaals
- 1899 Abänderung des Stationsnamens in "Kleinbettingen"
- 1899 durchgängig zwei Gleise bis zur belgischen Grenze
- 1978 Inbetriebnahme des neuen Bahnhofsgebäudes
- 1980 Abriss des alten Bahnhofsgebäudes

## Dates historiques

- 1859 ouverture de la ligne Luxembourg-Arlon («ligne de l'Ouest») et de la gare de «Bettingen»
- 1872 construction du bâtiment rouge pour les employés de la gare
- 1886 construction du bâtiment blanc pour les employés de la gare
- 1896 construction des deux pâtés de maisons pour les employés des douanes
- 1873 ouverture de la ligne de l'Attert et agrandissement de la gare de 3 voies
- 1898 agrandissement de la remise en entrepôt
- 1899 agrandissement de la salle de contrôle douanier
- 1899 transformation du nom de la gare en «Kleinbettingen»
- 1899 double voie continue jusqu'à la frontière belge
- 1978 mise en service de la nouvelle gare
- 1980 démolition de l'ancienne gare



# Die Post in Kleinbettingen

Durch die Entwicklung der Eisenbahn und der Zollstation nahm die Bedeutung Kleinbettingens immer mehr zu. Als dann im Jahre 1873 die Paketpost in Luxemburg eingeführt wurde, traf die Postverwaltung mit der Eisenbahngesellschaft ein Abkommen, nach dem die Wilhelm-Luxemburg-Stationen den Paketpostdienst übernehmen sollten. So erhielt auch Kleinbettingen am 1. Juli 1873 eine eigene Postagentur, die im Bahnhofsgebäude untergebracht war. Allerdings beschränkte sich der Postdienst anfangs nur auf eine Paketagentur.

Dies änderte sich am 1. Mai 1877, als in Kleinbettingen ein Relais eingerichtet wurde. Ein Briefträger war nun im Ort ansässig, der Briefe verteilte und der auch Briefe zum Verschicken entgegennahm. Dieses Relais bestand bis 1885, als in Steinfort eine Postagentur mit vollständigem Betrieb eingerichtet wurde. Die Paketpostagentur blieb in Bettingen, wurde jedoch 1892 auf Gesuch des Bahnhofsvorstehers aufgelöst, da es ihm nicht möglich war, gleichzeitig Post- und Bahndienst zu übernehmen. Ein Jahr später schaffte die belgische Verwaltung

den Bahnpostdienst auf der Strecke Arlon-Luxemburg ab und es wurde ein Postauschamt an der Grenze erforderlich. Folglich wurde 1893 in Bettingen eine "vollständige" Postagentur außerhalb des Bahnhofs in einem Gebäude neben der Schule eingerichtet.

Im Juni 1897 wurde der Name des Poststempels von Bettingen in Kleinbettingen abgeändert (2 Jahre eher als der Name der Bahnstation). 1905 wurde das Postgebäude im Stile der angebauten Schule erneuert und vergrößert. Von 1914 bis 1918 war das Postamt militärisch besetzt. Es erfolgte eine Briefzensur und eine Überwachung der Telefonate. 1933 wurde die Agentur zur Unterperzeption erhoben. Damals war die Post ein regelrechtes Dienstleistungszentrum. Man konnte Bankgeschäfte tätigen, Steuer- und Sozialversicherungsmarken kaufen und sich sogar über freie Stellen des Arbeitsamtes und das Wetter informieren. 1939 wurde das Gebäude zusammen mit der benachbarten Schule modernisiert, dabei wurde eine Zentralheizung installiert und eine Garage gebaut.



Das alte Postgebäude neben der Schule wurde abgerissen und 1905 durch einen architektonisch angepassten Neubau ersetzt.

L'ancien bâtiment de la Poste à côté de l'école a été démoli en 1905 et remplacé par un bâtiment neuf, architecturalement adapté.



Das Ensemble aus Post und Schule integriert sich heute harmonisch in das Ortsbild von Kleinbettingen.

L'ensemble de la Poste et de l'école s'intègre aujourd'hui harmonieusement dans le paysage de Kleinbettingen.



Blick in die "Rue de la Gare" mit dem alten Postgebäude (ganz links)  
Vue dans la rue de la Gare avec l'ancienne poste (tout à gauche)



# La Poste à Kleinbettingen

Le développement amené par le rail et la douane a fait croître l'importance de Kleinbettingen. Lorsqu'en 1873, les paquets postaux sont introduits à Luxembourg, l'Administration postale conclut un accord avec la société de chemin de fer, selon lequel les gares de la société Guillaume Luxembourg se chargeront des colis postaux. Ainsi Kleinbettingen se dote, le 1<sup>er</sup> juillet 1873, d'un bureau de poste, hébergé dans la gare. A vrai dire, le service postal se limite au départ aux colis postaux.

Cela change le 1<sup>er</sup> mai 1877, lorsqu'un relais est installé à Kleinbettingen. Le bureau est desservi par un facteur qui désormais distribue le courrier dans le village et s'occupe de l'expédition du courrier remis. Ce relais subsiste jusqu'en 1885, lorsqu'une agence postale avec tous les services est installée à Steinfort. L'agence de colis postaux reste à Bettingen, mais sera dissoute à la demande du chef de gare en 1892, parce qu'il ne lui était pas possible de prendre en charge à la fois le service postal et la gare. Un an plus tard, l'Administration belge supprime le service

postal par rail sur le trajet Arlon-Luxembourg et un service d'échange de courrier à la frontière s'est avéré nécessaire. En conséquence, une agence postale complète est ouverte à Bettingen en 1893, dans un bâtiment attenant à l'école.

En juin 1897, le nom des cachets postaux de Bettingen devient Kleinbettingen (2 ans avant le changement de nom de la gare). En 1905, la Poste est rénovée et agrandie dans le style de l'école. De 1914 à 1918, le service postal est occupé militairement. Il en découle une censure des courriers et une surveillance des appels téléphoniques. En 1933, l'agence est élevée au rang de sous perception. A l'époque, la Poste est un véritable prestataire de services. On peut effectuer des opérations bancaires, acheter des timbres fiscaux et de la Sécurité sociale et même s'informer sur les emplois vacants à l'Office du Travail et sur les prévisions météorologiques. En 1939, le bâtiment et l'école sont modernisés: entre autres, le chauffage central est installé et un garage est construit.



Blick in die "Rue de la Gare" mit dem "neuen" Postgebäude (ganz links)  
Vue dans la rue de la Gare avec le «nouveau» bâtiment de la Poste (tout à gauche)



Post und Schule, neben dem Bahnhof die wichtigsten zentralen Einrichtungen.  
La Poste et l'école, à côté de la gare les aménagements centraux les plus importants.



Seit 1897 heißt "Bettingen"  
"Kleinbettingen"  
Depuis 1897, Bettingen  
s'appelle Kleinbettingen





# Die Schule in Kleinbettingen

## Die "alte" Schule

In Kleinbettingen wurden die ersten Schulstunden wohl in der kleinen Kapelle abgehalten, die 1705 gebaut wurde. Nach Abtrennung der Ortschaft von der Pfarrei Sterpenich infolge des Londoner Vertrages gehörte Kleinbettingen zur neuen Pfarrei Hagen. Der dortige Vikar lehrte die Kinder der Pfarrei in seiner Freizeit Lesen, Rechnen, Schreiben und Religion. Der Schulweg nach Hagen war für die 14 Kinder im schulpflichtigen Alter zwar nicht sehr weit, bei schlechtem Wetter waren die Straßenverhältnisse aber so schlecht, dass der Schulbesuch nur unregelmäßig erfolgte. Deswegen entschlossen sich die Bewohner (Klein)Bettingens im Jahre 1849 eine eigene Schule zu bauen, die bereits ein Jahr später fertig gestellt war. Das kleine Schulhaus stand hinter der damaligen kleinen Kirche, an der Stelle der Sakristei der heutigen Kirche. Die Einrichtung war geradezu spartanisch: die Schüler saßen auf Bänken ohne Rückenlehne und hatten weder Tische noch Bücher. Der Unterricht fand nur im Winter statt und dauerte maximal 4 Stunden am Tag.

## Das Schulwesen im 18. und 19. Jahrhundert

Anfang des 18. Jh. existierten in Luxemburg so gut wie keine Schulen und es gab auch kaum Lehrer mit einer richtigen Ausbildung. Oft waren es Geistliche, die den Kindern zu einem Minimum an Bildung verhalfen. Trotz einer Art "Schulpflicht", die unter der Kaiserin Maria-Theresia für Kinder vom achten Lebensjahr bis zur Erstkommunion (die früher erst im Alter von 12 bis 14 Jahren gespendet wurde) eingeführt wurde, war unter der Bevölkerung Analphabetismus weit verbreitet. Aus historischen Dokumenten geht hervor, dass die Mehrzahl der Bevölkerung damals nur mit einem Kreuz unterschreiben konnte. Unter der Herrschaft Napoleons I. wurde 1806 eine Schulorganisation eingeführt. 1843 erließ Großherzog Wilhelm II. ein Gesetz, auf das sich das

erste eigene Schulsystem des neu gegründeten Staates stützt. Unterrichtet werden sollten alle Kinder von sechs bis zwölf Jahren. Durch das neue Gesetz wurde auch die Bezahlung der Lehrer geregelt. Eine Hälfte übernahm die Gemeinde, für die andere Hälfte kamen die Eltern auf. Bis dahin war der Verdienst des Lehrers so gering, dass kaum jemand Interesse an diesem Beruf hatte.

## Die heutige Schule

Der Bau der Eisenbahn (1859) brachte für (Klein) Bettingen einen rasanten Bevölkerungszuwachs, verbunden mit einem Anstieg der Zahl der schulpflichtigen Kinder. Die alte Schule wurde bald zu klein und 1887 plante der Steinforter Gemeinderat eine Vergrößerung.

1889 genehmigte der "Generaldirektor für öffentliche Bauten" die Errichtung eines neuen Schulgebäudes. Finanziert wurde der Neubau zum Teil mit dem Verkauf von Holz aus dem "Schliekeboesch". Die neue Schule in der Nähe des Bahnhofs war 1890 fertig und umfasste zwei Klassenräume und eine Lehrerwohnung. Sie bildete den Mittelteil des Gebäudes, in dem sich heute Post und Schule befinden. Bereits nach kurzer Zeit waren auch diese Schulsäle zu klein und 1900 erweiterte man abermals. Der Anbau war so gehalten, dass die Symmetrie und das äußere Erscheinungsbild des Gebäudes erhalten blieben. Die Räume wurden neu aufgeteilt in eine Mädchenklasse, eine Jungenklasse, eine gemischte Klasse für die Schulanfänger sowie zwei abgetrennte Wohnungen für die Lehrerinnen. Nach und nach gab es immer wieder Verbesserungen in der Ausstattung, z. B. wurde der Schulhof mit einer Mauer eingefasst und die Toilettenanlage verlegt. 1939 baute man eine Zentralheizung ein. 1949 wurde das Mobiliar erneuert und die Toiletten renoviert. 1962 erfolgte eine komplette Renovierung des Gebäudes. Bis heute werden in diesem Gebäude vier Klassen mit Schülern der Gemeinde Steinfort unterrichtet.



Jungenklasse aus Kleinbettingen Anfang des 20. Jahrhunderts  
La classe des garçons de Kleinbettingen au début du 20<sup>e</sup> siècle

## Spiel- und Vorschule Ecole maternelle



Im Jahre 1970 wurde das Gebäude der Vorschule errichtet.  
L'école maternelle a été construite en 1970.



Das 2004 errichtete Gebäude der Spiel- und Vorschule ist das erste Schulgebäude in Passivbauweise in Luxemburg.  
Le bâtiment de l'école maternelle, érigé en 2004, est le premier bâtiment scolaire passif du Luxembourg.

# L'école de Kleinbettingen

## La «vienne» école

A Kleinbettingen, les premières heures de classes ont sans doute été données dans la petite chapelle érigée en 1705. Après la séparation du village de la paroisse de Sterpenich suite au Traité de Londres, Kleinbettingen est rattaché à la paroisse de Hagen. Le vicaire enseigne aux enfants de la paroisse durant ses loisirs la lecture, le calcul et la religion. Le chemin de l'école pour les 14 enfants en âge de scolarisation n'est peut-être pas très long, mais par mauvais temps les routes sont si mauvaises que la fréquentation scolaire n'était que sporadique. C'est pourquoi les habitants de (Klein)Bettingen se sont décidés en 1849 à construire une école, qui sera terminée dès l'année suivante. La petite école se trouve derrière la petite église de l'époque, à l'endroit de la sacristie de l'église actuelle. L'aménagement est vraiment spartiate: les élèves sont assis sur des bancs sans dossier et n'ont ni table, ni livres. Le cours n'est donné que durant l'hiver et dure au maximum 4 heures par jour.

## L'enseignement aux 18<sup>e</sup> et 19<sup>e</sup> siècles

Au début du 18<sup>e</sup> siècle, il n'y a pour ainsi dire aucune école au Luxembourg, ni guère d'enseignants vraiment formés. Ce sont souvent les religieux qui donnent un minimum d'éducation aux enfants. Malgré une sorte d'obligation scolaire, qui a été instaurée sous l'impératrice Marie-Thérèse pour les enfants de 8 ans jusqu'à l'âge de leur première communion (qui avait alors lieu entre 12 et 14 ans), l'analphabétisme est très répandu dans la population. Les documents historiques attestent qu'à l'époque, la majorité de la population ne savent signer que d'une croix. L'organisation de l'école est introduite en 1806, sous le règne de Napoléon I<sup>er</sup>. En 1843, le Grand-Duc Guillaume II promulgue une loi fondant

le premier système scolaire propre au nouvel Etat. Les enfants de 6 à 12 ans doivent être scolarisés. Cette nouvelle loi règle également la rémunération des enseignants. La moitié est payée par la commune, l'autre par les parents. Jusque là, la rémunération de l'enseignant était si basse que presque personne ne s'intéressait à cet emploi.

## L'école actuelle

La construction du chemin de fer (1859) a apporté à (Klein)Bettingen un fort accroissement de la population, lié à une augmentation d'enfants en âge de scolarisation. L'ancienne école sera vite trop petite et en 1887, le conseil communal de Steinfort planifie un agrandissement.

En 1889, le «Directeur Général des Travaux Publics» autorise la construction d'une nouvelle école. La construction est financée en partie par la vente du bois du «Schliekeboesch». La nouvelle école, à proximité de la gare, est terminée en 1890 et comprenait 2 salles de classe et une maison pour l'enseignant. Quelques années plus tard, le bâtiment est déjà trop petit et en 1900 on agrandit une nouvelle fois. L'agrandissement est aménagé de telle sorte que la symétrie et l'apparence extérieure de l'édifice soient préservées. Les pièces sont redistribuées en une classe pour les filles, une classe pour les garçons, une classe mixte pour les débutants et deux habitations séparées pour les maîtresses. Peu à peu, il y aura de nombreuses améliorations de l'équipement, p.ex. la cour est ceinte d'un mur et des toilettes sont installées. En 1939, le chauffage central est installé. En 1949, le mobilier est remplacé et les toilettes rénovées. En 1962, une rénovation complète du bâtiment a eu lieu. Aujourd'hui encore, ce bâtiment abrite quatre classes d'élèves de la commune de Steinfort.



Das heutige Schulhaus wird seit über 100 Jahren genutzt.  
L'école actuelle est en utilisation depuis plus de 100 ans.





# Fotos

## Syndicat d'Initiative Steinfort

S.4 linke Spalte, S.6 Mitte links, S.7 Mitte links und rechts, S.8 linke und mittlere Spalte obere 3, rechte Spalte unteres, S.9 obere Reihe, rechte Spalte 2. von oben und unteres, S.10 alle, S.11 beide unten links, S.15 rechts, S.17 untere beide, S.20 obere Reihe, S.22 alle, S.25 oben links, S.26 alle, S.27 oben rechts, S.28 oben, S.29 alle, S.31 oben links, S.32 oben und Mitte links, S.33 rechte Spalte, S.34 alle bis auf Mitte rechts, S.35 beide, S.36 oben links und untere beide, S.37 beide, S.38 unten links, S.39 links

## Oeko-Bureau

S.4/5, S.6 Mitte, S.7 Mitte, S.8 rechte Spalte obere 2, untere Reihe beide, S.9 2. Reihe, untere Reihe links und Mitte, rechte Spalte 2. von unten, S.11 obere Reihe, S.12, 13 alle, S.14 alle, S.16 beide, S.17 obere zwei, S.18 alle, S.19 oben rechts, S.20 mittlere und untere Reihe, S.21 alle, S.23 unten links, S.27 rechts Mitte und unten, S.28 unten, S.31 oben rechts und untere Reihe, S.32 Mitte rechts und unten, S.33 oben links, S.34 Mitte rechts, S.36 oben rechts, S.38 rechte Spalte, S.39 rechts

Deutschlands Obstsorten: S.19 unten

Presta-Gaz: S.30 alle

# Impressum

## **Herausgeber / Editeur:**

Gemeinde / Commune de Steinfort, Mai 2009

## **Konzept und Gestaltung / Concept et Réalisation:**

Oeko-Bureau, Rumelange

"Syndicat d'Initiative" der Gemeinde / de la Commune de Steinfort

## **Druck/Impression:**

Imprimerie Heintz, Pétange